

SCHULE

2013 / 2

AKTUELL



SCHULPOLITIK

Projekt CHANSON:
Chancenförderung
während der **Se**lek-
tion

MAGAZIN

Konzept Medien-
kompetenz an den
Schulen der Stadt Wil

AUS DEN SCHULEINHEITEN

Primarschule Allee:
Bunte Vielfalt im Westquartier
Primarschule Bronschhofen:
Aufnahme ins Netzwerk gesundheitsfördernder Schulen

IMPRESSUM SCHULE AKTUELL

HERAUSGEBER

Departement Bildung und Sport
Marktgasse 57
Postfach 1172
9500 Wil 2

KONTAKT / REDAKTIONSADRESSE

Iris Ruf
Grubenstrasse 60
9500 Wil
071 911 70 48
i.ruf@bluewin.ch

REDAKTIONSTEAM

Iris Ruf
i.ruf@bluewin.ch
Sigrid Wöcke
sigrid.woecke@swil.ch
Riccardo Rizza
riccardo.rizza@stadtwil.ch
Ruth Schönenberger
ruth.schoenenberger@stadtwil.ch

AUFLAGE

2800 Stück
3 x jährlich
N° 2013/2

TITELBILD

Illustration zur
Medienkompetenz

DRUCK

Rolf-Peter Zehnder AG, Wil

nächste Ausgabe
6. August 2013

Redaktionsschluss
1. Juli 2013





PRIMARSCHULE ALLEE
Die Kinder der Klasse Egli/Arn stellen in der Buchhandlung ad:hoc ihr selbst gestaltetes Märchenbuch vor.

OBERSTUFE LINDENHOF
Tag der offenen Tür





PRIMARSCHULE ALLEE
Impressionen aus dem
Projekt Wil(d)er Westen



INHALTSVERZEICHNIS

SCHULPOLITIK

Vorwort der Schulratspräsidentin	Seite	4
Personelles	Seite	6
Projekt CHANSON	Seite	7

MAGAZIN

Medienkompetenz	Seite	8
-----------------	-------	---

AUS DEN SCHULEINHEITEN

Primarschule Allee	Seite	15
Primarschule Bronschhofen	Seite	17
Primarschule Kirchplatz	Seite	18
Primarschule Lindenhof	Seite	19
Oberstufe Lindenhof	Seite	20
Oberstufe Sonnenhof	Seite	22
Logopädie	Seite	24
Musikschule	Seite	25

Pinnwand	Seite	26
----------	-------	----

EiWiS	Seite	27
-------	-------	----

Ferienkalender	Seite	29
----------------	-------	----

Bilderbogen	Seiten	1, 2, 31, 32
-------------	--------	--------------

VORWORT DER SCHULRATSPRÄSIDENTIN

«MORAL IST DIE FÄHIGKEIT, WÄHREND DEM FERNSEHEN AUS EINER VOLLEN SCHALE NUR EINE SALZMANDEL ZU ESSEN.»

Robert Lembke

SEHR GEEHRTE ELTERN

Wer, ausser wir Alten, die sich noch daran erinnern, wie der Schwarz-Weiss-Bildschirm die Wohnzimmer eroberte, kennt heute noch Robert Lembke? Wer war der pffiffige Moderator, der nebst seiner Sendung «heiteres Beruferraten» bekannt wurde mit seinen sinnigen Zitaten, die zu gesunder Selbstkritik anregten? War Lembke ein Vorgänger heutiger Medienpädagogen? So liesse sich fragen. In der Tat haben sich die mediale Welt und die damit an uns gestellten Herausforderungen markant verändert. Die Gefahr lauert längst nicht mehr nur aus der mit Salzmandeln gefüllten Schale vor dem Fernseher.



MARLIS ANGEHRN
Schulratspräsidentin Wil

FERNSEHEN IST OUT – UND DIE MORAL?

«Fragt man heute, wie Kinder und Jugendliche technisch ausgestattet sind, so ist erstaunlich, wie viele von ihnen über sämtliches technisches Equipment verfügen: Laptops, Handys, einen eigenen Fernseher im Zimmer, mehrere Spielkonsolen. Das ist schon ziemlich extrem. Die Fülle des Angebots, die ich einem jungen Menschen damit offeriere, ist eine gewaltige Überforderung.» So zumindest lautet eine wichtige Feststellung von Uwe Buermann, deutscher Medienpädagoge und fraglos ebenfalls pffiffiger Moderator, der den Weg an die Schulen der Stadt Wil immer wieder auf sich nimmt, weil hier mit seiner Unterstützung etwas stattfindet, das er als einmalig bezeichnet: Die Vermittlung dringend nötiger «Medienkompetenz» zusammen mit Schulleitungen, Lehrpersonen, Schulsozialarbeitenden und Eltern.

MODERNE MEDIEN NICHT VERTEUFELN – ABER SINNVOLL NUTZEN

Uwe Buermann ist einer, der nicht moralisiert, der moderne Medien weder verteufelt noch gänzlich verbietet, der aber die klare Forderung aufstellt, dass heutige Kinder, Jugendliche und letztlich auch Erwachsene lernen müssen, Medien nicht nur technisch zu beherrschen, sondern auch zu entscheiden, wo und wann die Nutzung eines

bestimmten Mediums Sinn macht und wo nicht. Dabei hängen die Möglichkeiten des Erlernens sinnvoller Mediennutzung direkt von der Hirnentwicklung ab und somit konkret vom Alter des Kindes. Je jünger das Kind, umso nötiger sind strikte Nutzungsverbote bestimmter Medien und daher auch die gezielte Information der Eltern. Mit zunehmendem Alter können Kinder und Jugendliche ihrer Entwicklung angemessen darin geschult werden, wie moderne Medien sinnvoll genutzt werden können. Eltern müssen sich gemeinsam austauschen, so wie sie sich beispielsweise über die Höhe des Taschengelds austauschen. Eltern brauchen sehr konkrete Empfehlungen und Vorgehensweisen. Dies und noch viel mehr wird derzeit in Wil aufgebaut.

NEUGIER GEWECKT?

Wollen Sie mehr dazu wissen? Antworten erhalten Sie von Experte Buermann aus erster Hand an einer speziell für Sie von unserer Elternvereinigung (EIWiS) organisierten Elternveranstaltung. Diese findet statt am Freitag, 7. Juni 2013, 20.00 Uhr - 21.30 Uhr, in der Aula der Primarschule Matt. Weitere Angaben zu Veranstaltungen und sonstigen Angeboten finden Sie auf der «EIWiS-Seite» im hinteren Teil dieses Hefts.

VORWORT DER SCHULRATSPRÄSIDENTIN

«SCHULE AKTUELL»

In Ihren Händen halten Sie bereits die zweite Ausgabe «Schule Aktuell» dieses Jahres. Vieles erfahren Sie darin über den sinnvollen Umgang mit modernen Medien. Und das bieten wir Ihnen zusätzlich:

- Wollten Sie schon immer wissen, wie beim Übertritt in die Oberstufe bestmögliche Chancengerechtigkeit hergestellt werden könnte? Das kantonale Projekt «CHANSON» packt diese sensible Herausforderung an und – und Wil macht mit!
- Haben Sie schon von Wils «wildem Westen» gehört? Die Primarschule Allee geht zusammen mit dem Quartierverein neue Wege.
- Oder vom «Netzwerk gesundheitsfördernder Schulen»? Die Primarschule Bronschhofen gehört seit dem 3. April 2013 dazu.
- Was sagen die nutzenden Kinder und ihre Lehrerin zum ehemaligen Coiffeursalons im «Haus zur Taube»? Genial, hell und gross, einfach super! Zu sehen gibt es im Schaufenster seit der Vernissage vom 2. April 2013 noch bis zu den Sommerferien Kunst aus Kinderhänden, inspiriert von den Nanas von Niki de Saint Phalle.
- «EXPERIMENTDECKEN»: Unter diesem wortspielerschen Jahresmotto findet derzeit forschendes Lernen in der «Laborschule» Lindenhof statt.
- Grandiose Gastfreundschaft und ein Schulsystem, das zum Nachdenken Anlass gibt: Die Oberstufe Sonnenhof berichtet über ihre Polenreise.
- Haben Sie gewusst, dass die grössten Schritte in der Sprachentwicklung in den ersten vier Lebensjahren erfolgen? Darum gibt es die logopädischen Reihenerfassungen bereits im Kindergarten – mehr dazu in diesem Heft.
- Der Frühling droht dieses Jahr vorbei zu sein, bevor er überhaupt richtig begonnen hat: Zeit also für ein musikalisches Schlussbouquet? Am Samstag, 25. Mai 2013, 10.00 Uhr, Aula Lindenhof, lädt die Musikschule Wil zum Frühlingsmatinée «Klingende Blumengeschichten» ein: Sie alle, liebe Lesende unseres «Schule Aktuell» sind herzlich willkommen!

STADT WIL
STADTRÄTIN DR. IUR. MARLIS ANGEHRN
Schulratspräsidentin



PETER MAYER – UNSER NEUER SCHULLEITER IM KIRCHPLATZSCHULHAUS

Auf Sommer 2013 hat die jetzige Schulleiterin des Kirchplatzschulhauses, Jacqueline Bräker, ihre Schulleitungsstelle nach fünfjähriger Tätigkeit gekündigt. Frau Bräker möchte sich wieder ganz ihrer ursprünglichen Tätigkeit als Klassenlehrperson der Mittelstufe widmen. Sie wird ab Sommer 2013 die Stelle von Christian Schawalder übernehmen, wobei Herr Schawalder in dieser Klasse mit einem Teilpensum ebenfalls weiter unterrichtet wird. Schon heute danken wir Frau Bräker ganz herzlich für ihr grosses Engagement als Schulleiterin.

Wir haben nach Eingang der Kündigung von Frau Bräker eine erfahrene, engagierte und innovative Persönlichkeit gesucht, die zu unserer gesamtstädtischen Betriebskultur und ganz besonders auch zum Kirchplatzschulhaus, seinen Lehrpersonen, Schulkindern und Eltern passt: Mit Peter Mayer haben wir diese Person gefunden! Nach über 20 Jahren erfolgreicher Lehr- und Leitungstätigkeit in Jonschwil freut sich Peter Mayer, seine neue berufliche Herausforderung im Kirchplatzschulhaus auf Schuljahresbeginn 2013/14 anzunehmen. Wir wünschen Peter Mayer schon heute einen guten Start und freuen uns auf die Zusammenarbeit!



PATRICIA STEINMANN – NEUE LEITERIN SCHULBETRIEB

Mehr als 10 Jahre hat Claudia Umbricht-Kaspar freundlich, kompetent und umsichtig die Dienststelle «Schulbetrieb» geleitet. Für Auskünfte zum Schulalltag der Schülerinnen und Schüler – und zwar von Beginn der Schulpflicht bis zum Schulaustritt sowie auch zur Schulorganisation – konnten sich die Eltern jederzeit an Frau Umbricht als erste Ansprechperson wenden. Unzählige Eltern, Lehrpersonen und Schulleitungen haben in den vergangenen Jahren Claudia Umbricht telefonisch und/oder persönlich kennen und schätzen gelernt. Claudia Umbricht ist in diesen Tagen selber Mutter geworden und hat deshalb ihre Stelle gekündigt. Im Anschluss an den Mutterschaftsurlaub wird Claudia Umbricht mit einem Teilpensum weiterarbeiten. Wir dürfen auch in Zukunft auf das grosse Fachwissen von Claudia Umbricht zählen und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit.

Als Nachfolgerin von Claudia Umbricht-Kaspar wurde Patricia Steinmann, Bronschhofen, gewählt. Im Anschluss an ihre Schulzeit in Wil hat Patricia Steinmann die Handelsmittelschule absolviert, die Matura nachgeholt und in verschiedenen Berufsfeldern Erfahrungen gesammelt. Frau Steinmann ist mit der Stadt Wil sowie dem St. Gallischen Schulwesen bestens vertraut. Wir freuen uns, mit Patricia Steinmann konnten wir eine erfahrene und sehr engagierte Persönlichkeit als Leiterin Schulbetrieb gewinnen. Wir wünschen Patricia Steinmann viel Freude in ihrer neuen Tätigkeit.

SCHULPROJEKT CHANSON

Die Schulen der Stadt Wil nehmen am neuen Förderprojekt CHANSON teil, das von der Pädagogischen Hochschule St. Gallen durchgeführt wird.

NEUES SCHULPROJEKT CHANSON

Der Übertritt von der Primarschule in die Oberstufe ist entscheidend für die schulische und berufliche Laufbahn und hat Auswirkungen auf die spätere Berufswahl und die persönliche Lebensgestaltung. Wissenschaftliche Studien zeigen, dass Kinder aus wenig privilegierten Familienverhältnissen oftmals im Nachteil sind.

Mit dem Ziel, ungleiche Bildungschancen aufgrund der sozialen Herkunft zu reduzieren, wurde vom Institut «Bildung und Gesellschaft» der Pädagogischen Hochschule St. Gallen das Projekt CHANSON (=Chancenförderung während der **Selektion**) entwickelt, welches an der Schnittstelle zwischen Primar- und Oberstufe ansetzt. Die Schulen der Stadt Wil beteiligen sich an diesem Projekt. Die teilnehmenden Kinder sollen durch die Förderung im Projekt CHANSON dazu befähigt werden, ihre Talente und Potenziale unabhängig von ihrer Herkunft optimal zu entfalten.

«JEDER SOLLTE SEINE CHANCE BEKOMMEN.»

Richard von Weizsäcker

UNTERSTÜTZUNG FÜR KINDER UND ELTERN

Die Förderung umfasst ein schulergänzendes Training, das neben der Vertiefung in den Fächern Deutsch und Mathematik vor allem auch die Vermittlung von Lernstrategien und Selbstvertrauen anstrebt. Zudem werden die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler bei ihren Hausaufgaben und Prüfungsvorbereitungen unterstützt.

Der Förderunterricht findet jeden Samstagvormittag (ausgenommen Schulferien) in einem Schulhaus in der Stadt Wil statt und dauert jeweils drei Stunden. Die Durchführung der Förderung erfolgt durch eine Lehrperson, die von der Pädagogischen Hochschule angestellt wird. Unterstützt wird diese von ausgewählten Studierenden der Pädagogischen Hochschule St. Gallen, die sich im Rahmen ihres Studiums für die Mitarbeit an diesem Projekt verpflichten.

Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Einbindung der Eltern. Ihnen wird aufgezeigt, wie sie ihre Kinder im Rahmen

ihrer Möglichkeiten zu Hause gezielter unterstützen können. Themen sind beispielsweise Arbeitsplatzgestaltung, Lernen und Pausen, Freizeitgestaltung oder Mediennutzung.

WER KANN AM PROJEKT CHANSON TEILNEHMEN?

Für die Teilnahme am Förderprojekt CHANSON können sich Schülerinnen und Schüler mit mittleren schulischen Leistungen bewerben, die aktuell eine 5. Klasse in Wil besuchen. Sie müssen einen Übertritt in die Sekundarschule anstreben sowie über eine hohe Motivation und Leistungsbereitschaft verfügen. Es ist zudem eine Voraussetzung für die Aufnahme ins Projekt CHANSON, dass die Schülerinnen und Schüler aus verschiedenen Gründen keine ausreichende schulische Unterstützung durch ihre Eltern erhalten können.

Schülerinnen und Schüler, die sich für die Teilnahme am Förderprojekt CHANSON bewerben, durchlaufen ein Aufnahmeverfahren, das von den Projektverantwortlichen der Pädagogischen Hochschule St. Gallen durchgeführt wird. Für die ausgewählten Kinder ist die Teilnahme kostenlos, weil das Förderprojekt CHANSON von bekannten Stiftungen unterstützt wird. Es sind dies die Stiftung Mercator Schweiz, die Jacobs Foundation sowie die Stiftung Mariaberg.

BEWERBUNG ZUR TEILNAHME AM PROJEKT

Interessierte Eltern von Kindern, die aktuell eine 5. Klasse in Wil besuchen, können das Bewerbungsformular bei der Klassenlehrperson beziehen.

Alle Informationen zum Projekt sind auf der Website unter blogs.phsg.ch/chanson zu finden. Unter der Rubrik «Schulen und Schüler/innen» sind Informationen für die Eltern in mehreren Sprachen aufgeschaltet. Bewerbungen können noch bis zum 18. Mai 2013 eingereicht werden.

WISSENSCHAFTLICHE BEGLEITUNG DES FÖRDERPROJEKTES

Das Projekt startet im August 2013 und wird zunächst während zwei Pilotphasen durchgeführt. Es wird durch das Institut «Bildung und Gesellschaft» der Pädagogischen Hochschule St. Gallen wissenschaftlich begleitet.

DORIS EDELMANN & SONJA BISCHOFF
Institut «Bildung und Gesellschaft»
Pädagogische Hochschule St. Gallen
blogs.phsg.ch/chanson

MEDIENKOMPETENZ AN DEN SCHULEN DER STADT WIL

In den letzten Jahren hat die Besorgnis über die negativen Begleiterscheinungen der Medienentwicklung stark zugenommen. Kinder und Jugendliche wachsen in einer reichhaltigen Medienwelt auf. Erziehungsverantwortliche fühlen sich dabei oft verunsichert oder überfordert. Der Schulrat hat zusammen mit dem deutschen Medienpädagogen Uwe Buermann ein Konzeptpapier erarbeitet, welches den Schwerpunkt auf die Förderung von Medienkompetenzen an den Schulen der Stadt Wil legt. Medienkompetenz bedeutet, bewusst und vor allem verantwortungsbewusst mit Medien umzugehen. Dazu gehört das Wissen, wie man seine Bedürfnisse nach Informationen und Unterhaltung mit Medien erfüllen kann, aber auch das Hinterfragen sowohl der Medien als auch des eigenen Medienkonsums.

Manche Eltern würden sich wünschen, ihre Kinder vor den Einflüssen der Medien abschirmen zu können. Das ist weder möglich noch sinnvoll, denn Medien bieten vielfältige Entwicklungs- und Lernchancen. Kinder und Jugendliche sollen dazu befähigt werden, sich sicher in den medialen Welten bewegen zu können und zwischen direkt erlebten und medienvermittelten Erfahrungen eine Balance zu finden. Das Konzept Medienkompetenz an den Wiler Schulen regelt zwar die einzelnen Entwicklungsschritte der Schule auf den jeweiligen Altersstufen, doch hierfür braucht es – wie bei allen papierernen Entwürfen – sensibilisierte und interessierte Personen, die jene mittragen. Der Schlüssel hierfür lautet Mediencoaches. Pro Schuleinheit wurden zwei bis drei Personen gesucht, welche die Funktion der Mediencoaches übernehmen. Im Dezember 2012 trafen sich 50 interessierte Eltern, Lehrpersonen, Schulsozialarbeitende und Schulleitungen zu einer ersten gemeinsamen Fachtagung. Am Ende der Fachtagung herrschte echte Aufbruchstimmung. 24 Mediencoaches wurden bestimmt, welche bewusst eine Multiplikatorenrolle übernehmen und hierfür entsprechend ausgebildet werden. Sie bieten zukünftig in ihren Schuleinheiten Unterstützung bei der Umsetzung des Konzepts Medienkompetenz.

ZUM AUFTRAG DER MEDIENCOACHES GEHÖREN:

Wachsamkeit für das Thema

Intrinsischer Antrieb, Medientrends zu beobachten und Entwicklungen zeitnah aufzugreifen, zu bearbeiten und in angemessener Form an den Lehrkörper, an die Eltern (Durchführung themenspezifischer Elternabende) und an die Schülerinnen und Schüler weiterzugeben.

Unterstützende Beratung

Der Mediencoach unterstützt das Lehrerkollegium und die Schulleitung in Medienfragen und gibt in Teamsitzungen Inputs. Er oder sie entwickelt zusammen mit der Schulleitung und den Lehrpersonen Unterrichtsimpulse (primär an der Oberstufe) oder auch Impulse zum Jahresprogramm.

Ansprechperson

Der Mediencoach ist wie auch die Schulsozialarbeiterin / der Schulsozialarbeiter Ansprechperson für Eltern, die Fragen zum Umgang mit Medien haben.

Fortbildungsinteresse

Mediencoaches interessieren sich überdurchschnittlich stark für die Thematik der Medienkompetenz und sind gewillt, sich parallel zu den regelmässigen Fortbildungen autonom mit den Entwicklungen im Bereich neuer Technologien und neuer Medien vertieft zu beschäftigen. An jährlichen Fachtagungen, welche durch externe Fachleute moderiert werden, erlangen die Mediencoaches ihr Wissen. Folgende Themen sind für die Fachtagungen unter anderem vorgesehen: Einführung in die Projektidee, Gestaltung und Moderation von Elternabenden, neue Technologien.

RICCARDO RIZZA
Leiter Fachstelle Pädagogik

NATIONALES PROGRAMM JUGEND UND MEDIEN

Der Bundesrat hat die möglichen Jugendschutzmassnahmen geprüft und sich dafür entschieden, einen Schwerpunkt auf die Förderung von Medienkompetenzen zu legen. Dieses Anliegen realisiert er mit dem nationalen Programm «Jugend und Medien 2011 bis 2015». In Zusammenarbeit mit der Zürcher Hochschule für Angewandte Psychologie ist im Januar 2013 die Broschüre «Medienkompetenz» publiziert worden. Darin werden häufig gestellte Fragen rund um das Thema Jugend und digitale Medien beantwortet. Die Broschüre kann unter folgenden Adressen kostenlos bestellt werden:

Online unter: www.jugendundmedien.ch

Oder per E-Mail: verkauf-zivil@bbl.admin.ch
(Bestellnummer 318.850.d)

MEDIENKOMPETENZ

KOMPETENT MIT DEN CHANCEN UND GEFAHREN VON DIGITALEN MEDIEN UMGEHEN

Für eine wirksame Förderung der Medienkompetenz ist ein Zusammenwirken aller Akteure (Eltern, Lehrpersonen, Fachleute) wichtig. Mediencoaches sollen bewusst eine Multiplikatorenrolle übernehmen und hierfür entsprechend ausgebildet werden. An verschiedenen Fachtagungen werden neben aktuellen Entwicklungstrends und den Chancen und Gefahren, die mit dem Internet, sozialen Netzwerken, Computerspielen und mobilen Geräten verbunden sind, auch Erkenntnisse und bewährte Präventionsstrategien zu aktuellen Problematiken ausgetauscht, präsentiert und zur Diskussion gestellt.

Folgende Personen haben im Januar 2013 ihre Aufgabe als Mediencoach an den Schulen der Stadt Wil aufgenommen:

PRIMARSCHULE ALLEE

JANN DOEBELIN, Elternvertretung Allee
SUGASINI KUGATHASAN, Elternvertretung Allee
ESTHER HEIM, Elternvertretung Allee

PRIMARSCHULE BRONSCHHOFEN

RENÉ HUSER, Mitglied Elternrat Bronschhofen
REGULA ZWAHLEN, Lehrerin Schulhaus Bommeten

PRIMARSCHULE KIRCHPLATZ

MICHAEL KELLER, Elternvertretung Kirchplatz
SABINE PFEIFER, Elternvertretung Kirchplatz
BERNHARD NAGEL, Schulsozialarbeiter Tonhalle/Klosterweg und Kirchplatz

PRIMARSCHULE LINDENHOF

RUTH KURATH, Lehrerin Primarschule Lindenhof
NADJA SCHIAVO, Lehrerin Primarschule Lindenhof
LINDA BISCHOFBERGER, Schulsozialarbeiterin Primarschule Lindenhof

PRIMARSCHULE MATT

ROGER WEIDELI, Elternvertretung EIWiS

PRIMARSCHULE ROSSRÜTI

vakant

PRIMARSCHULE TONHALLE/KLOSTERWEG

THOMAS GLAUSER, Elternvertretung Tonhalle/Klosterweg
SABRINA HEGNER, Elternvertretung EIWiS
BERNHARD NAGEL, Schulsozialarbeiter Tonhalle/Klosterweg und Kirchplatz



Mediencoaches-Treff vom 7. Februar 2013

OBERSTUFE BRONSCHHOFEN

MARIA BISCHOF, Lehrerin Oberstufe Bronschhofen
ANDREA TRABER, Lehrerin Oberstufe Bronschhofen

OBERSTUFE LINDENHOF

MARKUS BÄNZIGER, Schulleiter Oberstufe Lindenhof
MIRIAM CHRISTEN, Lehrperson Oberstufe Lindenhof
SYLVIA CANORI, Schulsozialarbeiterin Oberstufe Lindenhof

OBERSTUFE SONNENHOF

MICHAEL HASLER, Schulleiter Oberstufe Sonnenhof
HELEN FREHNER, Schulsozialarbeiterin Oberstufe Sonnenhof

RUDOLF STEINER SCHULE WIL

JOHANNES HANEL, Schulleiter Rudolf Steiner Schule
BARBARA JORDI, Elternvertretung EIWiS

WAS WIR HIER VERSUCHEN IST EINMALIG

Zusammen mit dem Medienpädagogen Uwe Buermann hat der Schulrat Wil ein Konzept für Medienkompetenz erarbeitet. Zuletzt wurden 24 Mediencoaches rekrutiert. Im Rahmen von Medientagen an der Oberstufe Sonnenhof sprach Uwe Buermann über den Hintergrund dieses Projektes.

Uwe Buermann, Sie haben ein Mandat als Medienpädagoge in Wil angenommen. Sie helfen mit, ein Konzept für Medienkompetenz aufzubauen. Was ist Medienkompetenz in Ihrem Verständnis?

Medienkompetenz ist schlussendlich die Fähigkeit, Medien nicht nur technisch zu beherrschen und einsetzen zu können sondern auch zu entscheiden, wo und wann es Sinn macht, welche Medien zu benutzen oder auch ganz darauf zu verzichten. Man sollte den Begriff nicht überstrapazieren. Anders formuliert ist es heute sicher auch die Fähigkeit, auf Geräte ganz verzichten zu können oder jene im Bedarfsfall zumindest ausschalten zu können.

Dies wäre als erster Schritt also ein Plädoyer für Medienabstinenz?

In einem gewissen Sinne ja. Denn bevor ich Medien benutze, muss ich doch zuerst die Fähigkeiten erwerben und erlernen, abschätzen zu können, was ich hier eigentlich im Bereich der Medien mache. Noch einfacher: ich kann Medienkompetenz ohne fehlendes Vorwissen nicht am Medium (also einem Handy) erwerben. Wenn ich aber die Vorarbeit geleistet habe, kann ich womöglich medienkompetent mit einem Handy umgehen.

Eine Ihrer Kernthesen lautet, dass die Neuen Medien die Magie des 21. Jahrhunderts sind.

Aus der Perspektive unserer Kinder haben Medien die gleiche Qualität wie Zaubertricks. Man sieht die Wirkung, aber die Kausalität – wieso dies nun so ist – erschliesst sich einem nicht. Früher gab es immer wieder Kinder oder Jugendliche, die ein Radio auseinanderschraubten, weil sie wissen wollten, woher denn die Musik stammt. Heute würde kein Kind auf die Idee kommen, ein Handy zu demontieren. Kinder fragen nicht mehr nach dem Hintergrund der Magie, das ist das Neue. Dieser Forscherdrang ist weg und es bleibt pures technisches Staunen.

Wenn wir von Medienkompetenz sprechen, richtet sich dieser ehrgeizige Auftrag primär an die Kinder oder an die Eltern?

An beide, ab der Oberstufe verstärkt an die Jugendlichen, zuvor ganz klar auch an die Eltern. Hier bemühen sich die

Schulen der Stadt Wil in einem sehr ehrgeizig angelegten Projekt, die Eltern und Jugendlichen in dieser Sache zu unterstützen.

Etwa vor vier Jahren begann ich, das Thema der Medienkompetenz in meinem Team an der Oberstufe Sonnenhof zu installieren und wurde dabei natürlich von Einzelnen auch belächelt. Heute ist dem nicht mehr so. Sie haben vor 15 Jahren damit begonnen...

Ich war anfangs sicher der unerhörte Prophet. Noch vor 7 Jahren wurde ich bei Podien als Alibigegner eingeladen, weil das ansonsten zu langweilig gewesen wäre. Es gab ja eine riesige Bewegung und damit verbunden eine grosse Einigkeit unter Bildungsverantwortlichen, Schulzimmer und Kindergärten mit Medien zu bewaffnen. Erst jetzt merkt man, dass man hier noch einmal gründlich nachdenken muss.

Inzwischen werden einzelne Anbieter wie etwa die Swisscom selber präventiv tätig. Ein Paradoxon?

Nein, solche Firmen merken, dass ihnen allmählich der qualifizierte Nachwuchs ausgeht. Reine User gibt es ja endlos viele, aber technisch kompetente Fachpersonen fehlen. Insofern ist gerade die Technologiebranche daran interessiert, medienkompetente Menschen mitzuformen. Leute, die kreativ sind und nicht medial abgelöscht. Menschen, die neugierig bleiben.

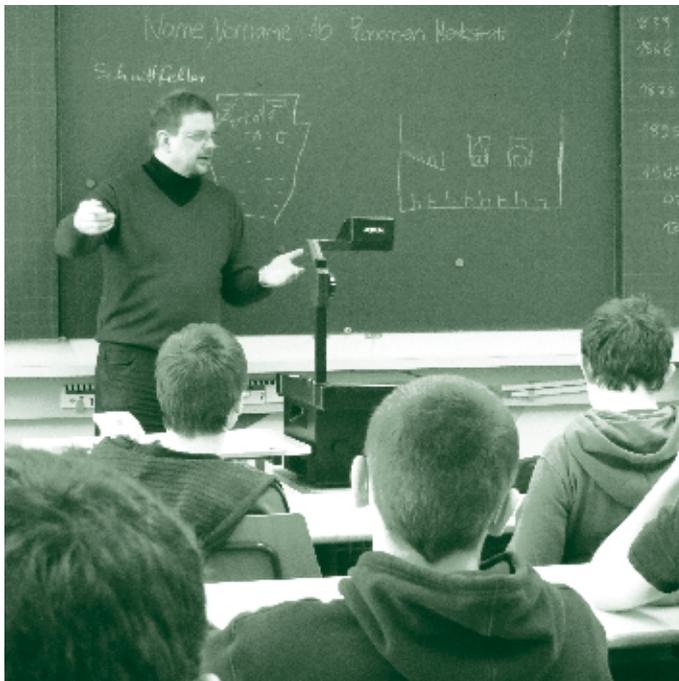
Dieses Interview findet im Rahmen von Medienkompetenz-Projekttagen an der Oberstufe Sonnenhof statt. Sie haben den Jugendlichen zurückgemeldet, dass sie über das Vorhandensein von immens vielen technischen Geräten in Wil sehr erstaunt seien.

Ich frage überall, wie die Kinder technisch ausgestattet sind. Ich fand es nun extrem erstaunlich, wie viele Kinder und Jugendliche über sämtliches technisches Equipment verfügen. Damit meine ich Laptops, Handys, einen eigenen Fernseher im Zimmer, mehrere Spielkonsolen, das ist schon ziemlich extrem. Rekordhalter am Sonnenhof ist übrigens jemand, der fünf Smartphones mit fünf SIM-Karten besitzt. Dies lässt zwei Schlüsse zu: Entweder haben wir es hier mit extrem wohlhabenden Eltern und Kindern zu tun oder aber, dass sich normale Eltern den Medienluxus ihrer Kinder tatsächlich vom knappen Haushaltsgeld absparen. Hier sehen wir nichts anderes als die Ausläufer der 90er-Jahre-Propagandamaschinerie, wonach Kinder so früh wie möglich den Umgang mit technischen Geräten und dem Computer lernen sollen.

Was tue ich denn meinem Kind neurologisch tatsächlich an, wenn ich es in der dritten Klasse ungefiltert mit einem Computer, einem Smartphone oder einem Fernseher allein im Kinderzimmer lasse?

MEDIENKOMPETENZ

Die Fülle des Angebots, die ich einem jungen Menschen damit offeriere, ist schlicht eine gewaltige Überforderung. Und dann wird das Kind mit einer solchen Welle an Informationen wortwörtlich überflutet. Alles, was weniger als diese Flut ist, wird doch in der Folge als langweilig empfunden. Wie soll sich denn da ein Kind später auf basale aber womöglich wenig spektakuläre Lernmethoden einlassen? Wie soll es denn diese Richtung finden? Wir können uns ja selber beobachten. Es ist doch enorm schwierig, sich nach intensivem Medienkonsum auf ganz einfache Tätigkeiten einzulassen. Wenn wir das als Erwachsene kaum können, wie sollen es denn unsere Kinder können?



Uwe Buermann anlässlich der Medientage an der Oberstufe Sonnenhof

Ihr Fachkollege Manfred Spitzer behauptet sogar, dass das Mass an Medienkonsum im Hirn von Kindern optisch nachweisbar sei.

Ich teile diese Ansicht. Denn moderne Medien sprechen in aller Regel nur Teile all unserer Sinne an. Ein erfahrbares Lernen findet kaum statt. Dies bedeutet doch nichts weiter, als eine Verarmung der Sinnesfähigkeiten und dies zeigt sich auch in den stimulierten Regionen in unserem Hirn. Ich mache ein Beispiel. Es gibt wunderbar gemachte Homepages und Applikationen, um toll animiert die Tiere und Pflanzen im Wald am Computer kennen zu lernen. Sie werden mir Recht geben, dass das doch Unfug ist, wenn ich mit Kindern doch in fünf Gehminuten einen Wald erreichen kann. Lernen muss doch durch haptisches Tun, durch Entdecken oder durch so etwas Banales wie die eigene Handschrift erlernt werden. Es gibt Studien, die dies überdeutlich belegen. Wir können doch wegen des

Vorhandenseins von spannenden Medien nicht einfach einzelne unserer Sinne verkümmern lassen. Wo bleibt die Kreativität und wie wird sie gefördert? Die grundsätzliche Prägung für Kreativität muss doch irgendwann stattfinden, mit Musik, mit den Händen, mit was auch immer. Das kann doch keine Maschine übernehmen, die ein klar eingrenzendes Programm betreibt.

In Wil entsteht aktuell ein Pionierprojekt im Bereich der Medienkompetenz. Wie sieht dieses – kurz gefasst – aus?

Das, was wir hier in Wil tun, ist einmalig. Es geht darum, anhand eines Konzeptes anzudenken, was mit Blick auf die Medienkompetenz auf den verschiedenen Schulstufen präventiv und unterstützend stattfinden soll. Wir arbeiten hierbei mit einem Multiplikatorensystem. Inzwischen wurden 24 Mediencoaches – Lehrpersonen, Schulleitungen, Eltern, Schulsozialarbeitende – rekrutiert, die nun ausgebildet werden und als Experten in ihren Schulhäusern tätig werden. Die Coaches müssen dieses Thema nicht alleine umsetzen, aber ein Gespür für Medienthemen entwickeln. Ich begleite und unterstütze die Coaches dabei. Wir können diese Arbeit nicht einfach an die Eltern übergeben, dafür ist der Gruppendruck unter den Jugendlichen und den Eltern zu gross. Eltern brauchen hierbei Unterstützung. Wir streben in Wil eine echte Medienkompetenz an. Wir wollen die Medien nicht verfluchen oder verbieten aber wir predigen auch, dass Medienabstinenz ein erster Schritt im Bereich der Medienkompetenz sein kann.

Nun klingt das alles wunderbar. Ich stelle in meiner eigenen Arbeit fest, dass das Verhandeln von Eltern und Jugendlichen im Bereich von Handys und Computern ein richtiges Kriegsfeld ist. Wo gibt es hier Ansätze?

Eltern müssen sich gemeinsam austauschen, so wie sie sich beispielsweise über die Höhe des Taschengelds austauschen. Hierfür entsteht in Wil eine Austausch-Plattform und dann bietet unser Konzept echte Empfehlungen und Vorgehensweisen an. Als Eltern muss man den Druck der Jugendlichen aushalten und eine eigene Haltung entwickeln und vorleben. Das Problem ist ja, dass viele der Eltern selber nicht medienkompetent sind und Medien arglos benutzen und konsumieren. Es ist wie bei allem: Wir müssen als Eltern, Schule und Gesellschaft eine klare Haltung einnehmen. Das ist sicherlich der wichtigste Arbeitsschritt für uns alle.

MICHAEL HASLER
Schulleiter Oberstufe Sonnenhof

INTERVIEWS MIT DER KLASSE 3B

Während der Medientage mit Uwe Buermann erfolgte mit der Klasse 3 b der Oberstufe Sonnenhof eine vertiefte Auseinandersetzung vor allem in den Bereichen Kino, TV und Werbung. Am Ende der Woche unterhielten sich eine Schülerin und vier Schüler der Klasse 3 b mit dem Leiter der Fachstelle Pädagogik über ihre Eindrücke und Erlebnisse während den Unterrichtslektionen mit Uwe Buermann.

Fragen	 <p>GIANNI HUGENER</p>	 <p>MICHELE MAIER</p>
<p>Was hat dich diese Woche im Unterricht mit Uwe Buermann am meisten beeindruckt?</p>	<p>Die vielen Filmfehler, welche wir durch das bewusste Sehen in den Kinofilmen gefunden haben. Mich hat überrascht, dass trotz der neuen Techniken und Möglichkeiten in der Filmbearbeitung die Filmfehler eher zunehmen.</p>	<p>Das breite Wissen, welches Uwe Buermann über das Gebiet hat. Im Besonderen sein geschichtliches Wissen über die Entstehung des Films, über die ersten Kinos und wie sich alles bis heute entwickelt hat.</p>
<p>Was nimmst du aus den Medientagen für dich mit?</p>	<p>Ich glaube, wenn ich mit jemandem ins Gespräch über Medien komme, kann ich nun gut mitreden. Ich habe jetzt ein grosses Wissen im Hinterkopf.</p>	<p>Meine Betrachtungsweise der Kinofilme hat sich verändert. Ich weiss, dass Filme und vor allem die Schauspieler unpersönlich sind.</p>
<p>Mit wem hast du dich diese Woche über das behandelte Thema ausgetauscht?</p>	<p>Wir haben uns innerhalb der Klasse ausgetauscht. Auch während unseren Pausen haben wir uns darüber unterhalten. Es war eine coole Erfahrung.</p>	<p>Je nach dem, was wir gerade an diesem Tag durchgenommen haben, habe ich auf dem Heimweg mit meinen Kollegen darüber gesprochen. Ich finde das Thema sehr interessant und cool, jedoch nicht so wichtig.</p>

MEDIENKOMPETENZ



LAURA
SENN



RICARDO
STAUBLI



TIMO
JOKINEN

Die Filmfehler haben mich beeindruckt. Ich habe gemerkt, dass ich gewisse Details in einem Film gar nicht wahrnehme, obwohl diese ganz offensichtlich sind.

Dass man heute so viel von früher weiss. All die Informationen, welche vorhanden sind. Das Wissen über die alten Filme im 19. Jahrhundert, was dort schon alles möglich war. Die ersten Filme zur damaligen Zeit waren eine regelrechte Sensation. Heute hingegen ist ein Film Alltag geworden und selbstverständlich.

Die Geschichte des Kinos fand ich sehr interessant. Da habe ich sehr viel dazugelernt. Vor allem der erste Film der Menschheit mit dem Pferd, wie dieser gedreht wurde und wie man darauf gekommen ist. Auch die grosse Anzahl der Filmfehler in den neuen Kinofilmen hat mich beeindruckt.

Ich habe durch die Auseinandersetzung mit der Entstehung des Filmes vieles über die Geschichte der damaligen Zeit erfahren und dadurch ein Mehrwissen erlangt. Beispielsweise wusste ich nicht, dass es früher verschiedene Theater für die verschiedenen Bevölkerungsschichten gab, und dass durch die Kinos alle Bevölkerungsschichten nun zusammen kamen.

Mir ist bewusst geworden, was es eigentlich bedeutet einen Film zu machen. Der grosse Aufwand und die vielen Überlegungen, welche bei der Erstellung eines Filmes betrieben werden, hat mich überrascht. Auch dass die eigentliche Schauspielerei gar nicht so wichtig ist und das Schneiden der Filme so aufwändig ist und so viel Zeit braucht.

Es ist schwierig etwas zu nennen. Ich habe den Eindruck, dass ich extrem viel gelernt habe. Ich habe die Woche als sehr interessant und spannend erlebt.

Ich habe mich mit meinem Mami darüber unterhalten. Sie konnte nicht nachvollziehen, dass wir für die Geschichte des Films unsere Franz-Lektionen «opfern» mussten. Ich habe ihr entgegnet, dass ich die Woche als wichtig erlebt habe und meine Allgemeinbildung profitiert hat. Zudem war es sehr spannend.

Mit meinem besten Freund, der auch hier zur Schule geht, habe ich mich oft darüber ausgetauscht. Auch manchmal am Abend mit meinen Eltern und mit meinem Bruder habe ich über Medien gesprochen.

Ich habe mit meinen Eltern zeitweise darüber philosophiert. Uwe Buermann hat ja uns ermuntert andere zu fragen, was eigentlich ein Film sei. Das habe ich gemacht und viele hatten Mühe, eine Antwort darauf zu finden.

EINSATZ VON iPADS IM UNTER- RICHT

Seit Dezember 2012 werden die appolino® Apps «Zahlen & Mengen» und «Lesen» in insgesamt acht Klassen im Kanton St. Gallen erprobt. Die Erprobung steht unter der Leitung des Amtes für Volksschule St. Gallen. Auch in Wil ist eine Klasse an diesem Projekt beteiligt. Das Projekt erlaubt es, erste konkrete Erfahrungen in der kindergerechten Unterrichtsnutzung mit iPads zu sammeln. Der Schulrat hat im Juni 2012 den innovativen und wichtigen Gehalt des Projektes anerkannt und der Klasse Egli/Arn zwölf iPads zur Verfügung gestellt. Die iPads sind so konzipiert, dass keine Internetnutzung möglich ist.

EINBLICK IN EINEN SCHULMORGEN DER KLASSE EGLI / ARN

Alleeschulhaus, Montagmorgen 7.30 Uhr: Einzelnen trudeln die 1. bis 3. Klässler der Klasse Egli/Arn ins Schulzimmer. Unterrichtsbeginn ist erst um 8 Uhr, doch die Zeit wird genutzt um den eigenen Arbeitsplatz einzurichten, Gespräche mit den beiden Lehrpersonen zu führen und Hausaufgaben zu besprechen. Einzelne der Kinder sitzen bereits im Morgenkreis und singen mit ihrem Lehrer, Achim Arn, ein Lied. Nach und nach – ohne weitere Anweisungen der Lehrpersonen – sitzen alle im Morgenkreis versammelt. Der Unterricht beginnt.

Einen ersten Schwerpunkt des Morgens bildet die Sequenz «Briefe schreiben an unsere Freunde in Ecuador.» Während die Klasse mit ihrer Lehrerin, Darinka Egli, ein Briefpuzzle in Gruppen löst, erhalten zwei Mädchen von Herrn Arn einen individuellen Auftrag. Im Vorfeld hat Achim Arn die unterschiedlichen Briefftexte der beiden Mädchen auf die iPads gesprochen. Nun können die Mädchen einzeln ihren auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenen Text mit Hilfe der Kopfhörer aufschreiben. Das iPad wird als «Tonband» eingesetzt. Konzentriert wählen die Schülerinnen die Texte aus und wiederholen einzelne Textpassagen, bei welchen sie sich nicht sicher fühlen.



iPad als Tonband

Nach der Pause steht das Thema «Lesen» an. Eingebettet in verschiedene musikalische Sequenzen arbeiten die Schülerinnen und Schüler an ihrem LesePASS. Es steht ihnen frei, ihre Lesekompetenz mit der iPad-App appolino® oder mit Hilfe von Büchern zu erweitern.

Ziel von appolino® ist es, die wichtigsten fachdidaktischen Grundlagen des Lesenlernens mit altersentsprechenden, interessanten Inhalten umzusetzen. Unterschieden wird zwischen Lesen lernen, Lesen trainieren und Lesen anwenden. Die Schwierigkeit steigert sich von einfachen Lauten und Silben, zu Wörtern und Sätzen, bis zu sehr anspruchsvollen Texten.



Lesenlernen mit und ohne iPad

Intensiv sind die Schülerinnen und Schüler der Klasse Egli/Arn mit Lesenlernen beschäftigt. Zaubertiere werden erlesen, überzählige Wörter herausgesucht, Textabschnitte geordnet und spannende Geschichten gelesen, welche von gezielten Fragen begleitet werden.

Auffallend ist, dass gedruckte Bücher, Lese Puzzles und iPads auf natürliche Weise und gleichberechtigt das Lernen der Kinder bereichern. Nichts ist zu spüren von passivem Medienkonsum. Vielmehr regen die verschiedenen Medien die Kinder an, aktiv und erfolgreich ihrem individuellen Lernweg zu folgen.

Herzlich verabschieden sich die Schülerinnen und Schüler am Mittag von ihren beiden Lehrpersonen. Die Kinder haben an diesem Morgen intensiv und mit grossem Einsatz an ihren Schreib- und Lesestrategien gearbeitet. Das iPad hat die Lehrpersonen dabei unterstützt, näher auf die einzelnen sehr unterschiedlichen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler einzugehen.

Darinka Egli und Achim Arn sind Mitautoren der App appolino®. Weitere Infos zum Projekt stehen unter www.appolino.ch zur Verfügung.

RICCARDO RIZZA
Leiter Fachstelle Pädagogik

WIL WEST

Lernen geschieht am besten über eigenes Tun und noch besser, wenn es durch eindrückliche Erlebnisse erfahren wird. Lernende und Lehrende – die grossen wie die kleinen - erleben „Naheliegenderes“ mit forschenden Augen in der bunten Vielfalt im Westquartier. Das Projekt „Wil West“ in Zusammenarbeit mit dem initiativen Quartierverein ermöglicht uns dieses spannende Lernen im Kontakt mit Männern und Frauen im Wiler Westen.

Die folgenden Berichte geben Ihnen Einblick ins Lernen miteinander und voneinander im Wiler Westen.

DER QUARTIERVEREIN WIL WEST: DAS QUARTIER ALS HEIMAT

Lebensqualität heisst sich wohlfühlen, geborgen sein, eine Heimat haben. Das beginnt für die Kleinen auf den Spielplätzen, setzt sich in Kindergarten und Schule fort, und als Familie schätzt man ein Leben in einem Quartier, das attraktiv zum Wohnen ist. Für den Quartierverein Wil West bedeutet das, dass er sich mit all den Faktoren, die dieses Wohlfühlen bestimmen, auseinandersetzt. Da geht es um kleine Aufgaben, die rasch erledigt sind: Der Spielplatz Lenzenbühl soll einen Zaun erhalten, damit die Kinder, wenn sie dem Ball nachrennen, nicht in ein Auto laufen. Da geht es um Grösseres: Wir möchten nicht, dass Wohnraum ganz einfach in Büros umgewandelt werden kann. Das brachte der QVWW in die Vernehmlassung des Baureglementes ein. Dann geht es um Kernaufgaben: das Zusammenleben aller im Quartier fördern. Dazu haben wir den Quartiertreff eingerichtet. Und – das ist die Knacknuss – wie erreicht man, dass die verschiedenen Gruppen aus allen Teilen der Welt das Westquartier nicht nur als Wohnort sondern als Heimat erleben? Der QVWW versucht das mit der Zusammenarbeit mit dem Alleeschulhaus. Mit Mitgliedern des Elternforums und Lehrkräften hat er ein Programm geschaffen, das die Schule in diesem Schuljahr ihren Kindern anbietet. Ziel ist, die Schülerinnen und Schüler das Quartier erleben zu lassen: Die einen steigen auf den Silo, um sich ihre Umgebung von oben anzuschauen, andere bauen am Unterstand für die Esel der Klinik, wieder andere machen in der Buchhandlung ein Quiz oder hören dem Geschichtenerzähler Oskar zu, der seinen Laden im Quartier hat. Diese Aktivitäten sorgen auch für Erzählstoff zu Hause und das schafft Nähe und Identität. Und am Ende des Schuljahres soll das ganze Jahresthema im Schulfest Wil West gipfeln. Die Schulkinder ziehen mit ihren Eltern und Geschwistern durchs Quartier und versuchen ihre Geschicklichkeit an verschiedenen Posten. Für ihre Leistung erhalten sie Häuser, Autos und anderes mehr.

Diese tragen sie auf den Schulhausplatz und bauen dort ihr Quartier en miniature nach. Der QVWW ist überzeugt, dass mit all diesen Aktivitäten ein positives <Wir-sind-Wil-West-Gefühl> entsteht und dass aus dem <zusammen im gleichen Quartier wohnen> ein Zusammenleben aller Bewohnerinnen und Bewohner gefördert wird.

GUIDO BÜNZLI
Quartierverein Wil West

BESUCH BEIM SILO

Mit unserer Klasse machten wir an einem Montagmorgen eine Betriebsbesichtigung – und zwar im Wiler Silo. Wir wurden herzlich von Herrn Fritz in Empfang genommen.

Der Silo Wil wurde 1957 von den SBB erbaut. Würde man alles Getreide, das momentan im Silo gelagert wird, in SBB-Güterwagen abfüllen, würde der Zug so lange werden, dass er von Wil bis Flawil reichen würde.

Im ganzen Silo gab es viel Spannendes zum Lernen. Das Eindrücklichste fand ich, in den tiefen Schächten das gelagerte Getreide zu bestaunen. In einer Röhre haben über 33 Tonnen Getreide Platz. Jeder Bauer, der im Silo Getreide lagert, hat eigens für ihn bestimmte Röhren.

Mit einer Maschine können die Arbeiter lästiges Ungeziefer ausrotten. Dazu muss man ganz viel CO₂ in das befallene Getreide blasen, es tagelang wiederholen – erst dann kann man ganz sicher sein, dass alles Ungeziefer abgetötet wurde. Wäre dies nicht der Fall, könnte man das Getreide nicht auf den Markt bringen, um es zu verkaufen. Es ist aber garantiert so, dass nur sauberes Getreide in die Läden kommt. (Fotos auf Seite 2 oben)

Alessia, Ariton, Lorena

MODELL DES WESTQUARTIERS

Herr Bünzli, der Präsident des Quartiervereins Wil West, hat ein riesiges Modell vom Westquartier nachgebaut und es in unserem Schulhausgang aufgestellt. In allen Klassen wird nun weiter an diesem Modell gebaut. So kommen z.B. Bäume, Wiesen, Autos, Gebäude, Schilder etc. dazu. Wir haben einige Klassen im Werken und Gestalten besucht und Fotos geschossen, damit man einen Eindruck hat, woran denn unsere Mitschülerinnen und -schüler arbeiten. Es war sehr spannend, den Kindern über die Schulter zu schauen und ihnen beim Sägen, Kleben, Ausschneiden, Leimen, Bemalen, Verzieren, Schleifen etc. zuzuschauen. (Fotos auf Seite 2 unten)

Alina K, Byron, Charles, Eric, Lirim, Michele

ESELPROJEKT

Der Quartierverein Wil West veranstaltet im Zusammenhang mit dem Projekt «Wil(d)er Westen» diverse Projekte.

Einige Drittklässlerinnen und Drittklässler des Alleeschulhauses dürfen jeweils am Freitagnachmittag im Naturpark der psychiatrischen Klinik Wil mit den Eseln und mit den Ziegen arbeiten. Die ersten Erfahrungen haben die Schülerinnen und Schüler für Sie zusammengefasst.

Bei unserem ersten Besuch haben wir die vier Esel und drei Ziegen kennen gelernt. Wir waren alle sehr aufgeregt und freuten uns, die Esel zu sehen und mit ihnen zu arbeiten. Urs Dübendorfer zeigte uns die Tiere und den Stall. Die Esel fressen in einem Tag eine Heuballe. Wir durften sie mit Karotten füttern. Zuerst waren einige von uns ängstlich und legten ihnen das Futter auf den Boden. Am Schluss getrauten wir uns mit der Hand zu füttern. Rolf Benz unterstützte uns dabei.



Beim zweiten Besuch konnten wir die Esel bereits auf den Sandplatz führen und das Fell striegeln. Der Esel Niki hat immer etwas gezappelt. Als sich die Mädchen wieder um ihn kümmerten, wurde er wieder ruhiger. Auch beim Erhöhen des Ziegentors durfte ein Junge kräftig mit anpacken. Letzten Freitag haben die Esel den Wagen gezogen und wir durften draufsitzen und eine Tour mit ihnen machen. (Weitere Fotos auf Seite 2 Mitte)

Wir sind der Klinik sehr dankbar, dass wir dort mit den Eseln arbeiten dürfen.

Doriana, Filip, Lahina, Noël, Norin

SCHULFEST WIL WEST, 1. JUNI 2013

Wir haben ein abwechslungsreiches und spannendes Programm gemeinsam mit dem Quartierverein und den Lehrerinnen und Lehrern des Alleeschulhauses zusammenstellen können. Es führt ein Postenlauf durch das gesamte Westquartier, mit dem die Kinder durch verschiedene Aktivitäten während des Schuljahrs bereits vertraut wurden. An jedem Posten werden spielerisch Aufgaben gelöst, die je nach Alter in der Schwierigkeit abgestuft sind. Dafür erhalten die Kinder ein Modellteil des Westquartiers, z.B. ein Haus oder einen Baum oder eine Person. Die Modellteile werden gesammelt und schliesslich zum Alleeschulhaus gebracht. Dort werden die verschiedenen Teile zum Westquartier zusammengesetzt.

Die Idee eines 3-D-Modells vom Westquartier entstand bei der Planung der Spielstationen für den Postenlauf anlässlich des Schulfestes Wil West. Wir haben uns überlegt, was wir den Kindern bei den einzelnen Spielposten mitgeben könnten, das sie am Schluss gemeinsam zu einem Gesamten zusammensetzen können. Als wir auf die Landkarte schauten haben wir uns gedacht, es wäre schön, wenn die Kinder auf ihrem Quartier-OL Modelle von Häusern, Bäumen, Menschen und Fahrzeugen gewinnen können und diese selbst zu ihrem Quartier zusammenfügen.

Wir freuen uns auf das gemeinsame Fest und hoffen auf viele interessierte Teilnehmer.

VALESKA STOLZ
Arbeitsgruppe Wil West



AUFNAHME INS NETZWERK GESUNDHEITSFÖRDERNDER SCHULEN

«Schulen, die Gesundheitsförderung strukturiert und ressourcenorientiert angehen möchten und bereit sind, sich auf einen Entwicklungsprozess einzulassen, können sich dem Schweizerischen Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen anschliessen. Dieses Netzwerk unterstützt Schulen dabei, sich unter Mitwirkung aller Beteiligten zu einer Organisation zu entwickeln, die gesundes Lehren und Lernen ermöglicht.»

Dies sind die einleitenden Worte auf der Homepage von Radix (www.radix.ch), der schweizerischen Gesundheitsstiftung.

Die Primarschule Bronschhofen beschäftigt das Thema Gesundheit bereits seit einigen Jahren. Im Schuljahr 2010/11 stand Bewegter Unterricht im Mittelpunkt. Damals beteiligten wir uns unter der Leitung unserer Lehrerin Corina Keller an dem Projekt «fit-for-future», mit dem Ziel mehr Bewegung in den Alltag der Kinder zu bringen. Als Folge davon wurde die Pausenkiste ausgebaut, im Unterricht wurden und werden spezielle Sequenzen zu diesem Thema geplant und gelebt.

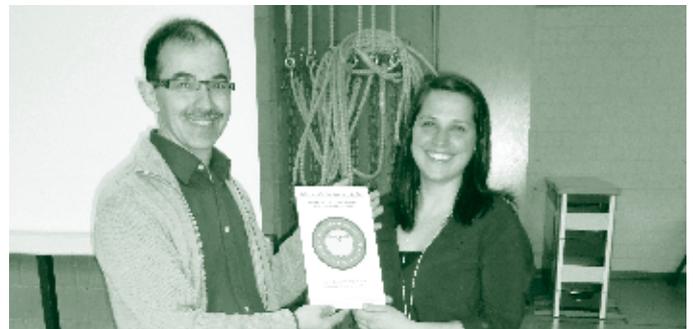
Damals begannen wir mit dem Aufbau eines Gesundheitskonzeptes. Im letzten Jahr wurden die Kapitel Ernährung, Bewegung, Körperpflege und Sexualerziehung gemeinsam erarbeitet. Unsere Sonderwoche «Mampf» war in dieser Thematik angesiedelt und behandelte primär alle Facetten der gesunden Ernährung. Als Sporttag wurde dann der Vitality-Day durchgeführt. Dies ist ein Angebot des Bundesamtes für Sport und stellt nebst der Bewegung auch die gesunde Ernährung ins Zentrum. Sowohl die Sonderwoche als auch der Vitality-Day fanden in stufenübergreifenden Gruppen statt.

Als Schule mit Jahrgangsklassen legen wir grossen Wert darauf, dass wir immer wieder Anlässe organisieren, die stufengemischt ablaufen. Dadurch kennen sich die Kinder zwischen den Klassen besser, grössere Kinder müssen Verantwortung übernehmen und die Schülerinnen und Schüler können vermehrt voneinander lernen. Dies ist ein Beitrag zur Gewaltprävention. Im Unterricht wird das Thema psychische und physische Gewalt aber auch aktiv angegangen. Der Kindergarten und die Unterstufe hat sich dem Projekt «Faustlos» angeschlossen. «Faustlos» ist ein strukturiertes Gewaltpräventionsprogramm. Es fördert gezielt sozial-emotionale Kompetenzen in den Bereichen Empathie, Impulskontrolle und Umgang mit Ärger und

Wut. In der Mittelstufe werden diese Themen dann anhand des Lehrmittels 3xs «Verhalten in Konflikt- und Gewaltsituationen» wieder aufgenommen.

Wir wollen vermehrt die Schülerinnen und Schüler mitbestimmen und Verantwortung übernehmen lassen. So haben wir die Schülerdemokratie aufleben lassen. Dreimal pro Jahr findet nun eine Schülervollversammlung in der Turnhalle statt. Wie es der Name sagt, nehmen daran alle Kinder vom Kindergarten bis zur 6. Klasse teil und besprechen für die Schülerinnen und Schüler relevante Themen. Als Folge einer solchen Versammlung wurde beispielsweise der Pausenkiosk initiiert. Dieser wurde dann von Schülerdelegierten zusammen mit einer Lehrperson vorbereitet und startet in der Versuchsphase im Mai mit Verkaufsständen an jedem zweiten Freitag.

Mit Frau Sandra Röthlisberger unterrichtet an unserer Schule eine Lehrperson mit einer besonderen Affinität zur Gesundheitsförderung. Sie bildet sich diesbezüglich gezielt weiter und leitet unsere interne Gesundheitsgruppe. Diese hat im Bereich Gesundheit einen Dreijahresplan erstellt, der von der Lehrerschaft verabschiedet wurde.



Für das Schuljahr 2012/13 setzte sich die Primarschule Bronschhofen das Ziel, ins Netzwerk gesundheitsfördernder Schulen aufgenommen zu werden. Mit den beschriebenen Aktivitäten erfüllten wir die Vorgaben und durften anlässlich der Schülervollversammlung vom 3. April 2013 die Plakette «Mitglied im Netzwerk gesundheitsfördernder Schulen» von Herr Norbert Würth (kant. Amt für Gesundheitsvorsorge) entgegennehmen.

Diese Organisation bietet uns nun kostenlose Beratung, die Möglichkeit der Teilnahme an Netzwerktreffen, die kostenlose Teilnahme an Weiterbildungen sowie den Zugang zu einer Projektdatenbank.

Wir freuen uns über diese Mitgliedschaft und sind überzeugt, dass wir dadurch unsere Schule im Bereich Gesundheit weiterbringen können.

HANSPETER HELBLING
Schulleiter Primarschule Bronschhofen

NEUES AUS DEM «HAUS ZUR TAUBE»

«ICH BIN BEREIT, ÜBERALL HINZUGEHEN, VORAUSGESETZT, DER WEG FÜHRT VORWÄRTS.»

David Livingstone (1813-1873)

Dies war wohl auch meine Devise, als ich mich entschloss, mit meinen Schülerinnen und Schülern an die Marktgasse 44 ins Haus zur Taube zu ziehen. Ein wohl spezieller Schulraum: für die einen zu offen, für die andern genial, für einige zu verwinkelt, für die meisten sehr hell und gross.

Für uns, die gemischte 1./2. Klasse, das ideale Zimmer. Dank der Grösse des Raumes und den dadurch möglichen Nischen ist individuelles Lernen sehr gut möglich. Ob Einzelarbeit, ob in Gruppen, ob stehend oder sitzend, für jedes Kind steht eine individuelle Lernatmosphäre zur Verfügung. Schon als ich das Zimmer zum ersten Mal sah, wusste ich: Das ist es!

So konnten meine Schülerinnen, meine Schüler und ich es kaum erwarten, endlich unser neues Reich anzutreten. Am 22. Oktober 2012 war es dann soweit. Auf dem Pausenplatz des Kirchplatzschulhauses versammelten Frau Haltner, meine damalige Stellvertretung und ich alle unsere Kinder, gespannt, was auf uns wartete.

Wir betraten den Raum und ein Raunen ging durch die Kinderschar. Ihre Augen leuchteten und man erkannte sehr schnell, dass auch die Kinder unser neues Schulzimmer einfach super fanden.

Nun sind wir bereits einige Monate in diesem ausserordentlichen Schulzimmer. Es wurde gerechnet, geschrieben, gelesen, gesungen, gemalt und noch vieles mehr. Oft rauchten die Köpfe vom vielen Studieren und oft lachten wir gemeinsam – einfach weil wir uns so richtig wohl fühlen. So meinen Paul und Andrin: «Unser Schulzimmer ist schön und gross. Es hat zwei Stöcke und darum viel Platz». Valentina und Nathalie finden die Pause auf dem Kirchplatzpausenplatz super. «Die Pause ist so toll», meint Valentina, «weil wir nach der Pause vor dem Schulzimmer spielen können, bevor Frau Vogel kommt.» Jan und Rea finden es cool, dass wir eine Kaffeemaschine, eine Herdplatte und einen Geschirrspüler haben. Natürlich ist die Aussicht auf den Weiher auch nicht zu unterschätzen. Oft schauen wir bewusst aus dem Fenster und bewundern die verschiedenen Stimmungen über dem Weiher. Lena und Cloé schwärmen: «Wir haben eine schöne Aussicht auf

den Weiher.» Auch Hendrik gefällt das neue Schulzimmer. Und Alicia meint gar: «Ich find's cool! Es ist das schönste Schulzimmer!»

Auch das grosse Fenster, das uns als Schaufenster für unsere Arbeiten dient, findet grossen Anklang. Die Kinder lieben es, wenn sie ihre Sachen präsentieren können. Oft halten Passanten an und betrachten die ausgestellten Werke. Ob das störend ist? Andrin sagt dazu nur: «Manchmal schauen Leute rein. Aber das stört nicht.» So ist es auch. Die Kinder nehmen die Passanten gar nicht wahr, haben wir ja auch ganz anderes zu tun als aus dem Fenster zu schauen.

Vom 7. März bis zum 2. April stand unser Schulzimmer ganz unter dem Motto Kunst. Es wurden dank Mithilfe einer Künstlerin Skulpturen gebaut und bemalt. Oft kamen die Kinder früher in die Schule oder an ihrem freien Nachmittag, damit sie ihre Skulpturen für die Vernissage vom 2. April 2013 fertig machen konnten. Aber nicht nur die Kreativität wurde gefördert. So haben die Schülerinnen und Schüler vieles über Niki de Saint Phalle, ihr Leben und ihre Nanas gelernt.

Nun sind die Kunstwerke noch bis zu den Sommerferien in unserem «Schaufenster» zu bewundern.

Für meine Klasse und mich gibt es in dieser Zeit noch viel zu tun. Denn wir haben noch einiges vor im Haus zur Taube. So heisst es vielleicht bald wieder mal, wie Max es betitelt: «Neues aus dem Haus der Taube.»

PATRIZIA VOGEL
Lehrerin Kirchplatzschulhaus



(Weitere Fotos auf Seite 31)

LABORSCHULE

Unter dem wortspielerischen Jahresmotto EXPERTIMENT-DECKEN finden in der Quartierschule Lindenhof besondere Unterrichtszeiten zum Forschenden Lernen statt. Bereits im Herbst haben Kindergärten und Schulklassen Wasser, Pflanzen, Papier oder die Schwerkraft untersucht. Nach den Frühlingsferien werden erneut Gruppenräume und Schulzimmerecken zu Labors umgewandelt.

Die Erstklass-Kinder haben ihre weissen Schürzen angezogen und nehmen die Lupe mit ins «Labor», wo Wasserbecken und verschiedene Materialien bereitstehen. Während die einen Kinder ausprobieren, was sinkt oder schwimmt, staunen andere über Rosinen, die erst sinken, später schwimmen. Ihre Beobachtungen und auftauchenden Fragen diskutieren sie im «Konferenzraum» und halten dann die Beobachtungen in ihren Forscherheften im «Büro» fest.

Der dreiteilige Ablauf, so haben es die Kinder anhand von Forscherbiografien erfahren, entspricht in etwa den Tätigkeiten professioneller Forscher. Er folgt darüber hinaus dem didaktischen Prinzip des forschenden Lernens, das Schülerinnen und Schülern naturwissenschaftliche Phänomene näher bringen und die Basis für ein vertiefendes Verständnis fördern soll. Forschendes Lernen setzt eine Frage oder Problemstellung voraus. Anstelle einer schnell-

len Antwort der Lehrerin stellen die Kinder Vermutungen auf, welche sie mit Versuchen überprüfen, ihre Beobachtungen dokumentieren, vergleichen und gemeinsam erörtern. Dass auf diesem Weg neue Fragen auftauchen, Experimente misslingen oder gültige Antworten ausbleiben, ist einkalkuliert. Und zuweilen schwierig auszuhalten. Dies zeigte sich während der letzten Forscherzeit vor allem bei älteren Schülerinnen und Schülern. Die Kindergärtler fühlten sich noch wochenlang im Freispiel zum Experimentiertisch hingezogen, probierten unermüdlich aus und hielten auch kleinste Veränderungen freudig fest. Einigen Mittelstufenkindern hingegen fiel es schwer, Vermutungen frei zu formulieren oder dranzubleiben an ihren Versuchen und Beobachtungen. Erfolgserlebnisse hatten viele Kinder, die ihre Entdeckungen anderen Klassen oder am Besuchstag auch den Eltern präsentieren konnten. Auch die Klassenbesuche im Technorama oder dem Lerngarten in Wattwil boten den Schülern und Schülerinnen zahlreiche Anregungen. Gute Gründe also, diese Lernart weiter zu fördern. Durch verschiedene Weiterbildungen an der PHSG, dem Zürcher Institut Unterstrass sowie im Technorama Winterthur sind die Lehrpersonen gut vorbereitet und motiviert für die kommende Projektzeit. Beobachtungen am Teich, Strom, Luft und Schall sind einige Themenkreise, die in den kommenden Wochen entdeckt werden können. Wir sind gespannt!

KATHARINA STOLL
Schulleiterin Primarschule Lindenhof



DJ SET, TROMMELN, TANZ UND KEBAB – DAS SCHULFEST 2013 AN DER OBERSTUFE LINDENHOF

Zum diesjährigen Schulfest strömten zahlreiche Schülerinnen und Schüler mit ihren Begleiterinnen und Begleitern in die Aula. Die Stimmung war sensationell, das Angebot an Leckereien sehr vielseitig. Zum Abschluss des Abends gab es gar eine Performance der dritten Klasse 3cK. Dieser Abschluss brachte die Aula zum Kochen...

Schick herausgeputzt, Highheels, Glitzer- und Glamour-Outfits, Krawatten und coole Baseball-Caps: Alle warfen sich in schickste, eleganteste und ausgefallenste Kleidung. Der rote Teppich am Eingang vermittelte ein Gefühl von «Lihociety» und bot einen wunderbaren Blitzlicht-Hintergrund.

Während sich einige am Kebab-Stand vergnügten, Schokobananen oder Kuchen probierten, warfen sich andere in der Aula in Tanzpose. An der Bar, geführt von Schülerinnen und Schülern der Klasse 2a, konnte man sich mit einem Cocktail erfrischen, der mit Gummibärchen und Fruchtspiesen geschmückt war.

DJ Michele spielte von oben bis unten die Best-of Hits und traf damit genau den Geschmack der Schülerinnen und Schüler.

Lichttechnik und Ton funktionierten dank Mirco Calabrese und seinen unterstützenden Kollegen auch dieses Jahr reibungslos. Ein herzlicher Dank. Selbst die Nebelkanonen und Laserstrahlen blieben nicht aus, was natürlich zu

einem ganz besonderen Ambiente verhalf. Auch die Dekoration, Städtenamen in weiss auf schwarzem Stoff, wirkten effektiv und waren besonders für den Fotografen ein gelungenes Mittel der Inszenierung.

Am Ende des Abends wurden die jährlichen Auszeichnungen besonderer Leistungen vergeben. Für den Abschluss setzte sich schliesslich die Klasse von Erwin Kugler ins Rampenlicht. Mit Trommelschlägen begleiteten sie die Performance von Norbert, der mit gewagten, ausgefallenen Tanzbewegungen, die choreografisch perfekt auf die Musik abgestimmt waren, die Publikumsmasse begeisterte und sich einen verdienten, tobenden Applaus einheimste. Der Stolz war ihm ins Gesicht geschrieben. Genau solche Aktionen sind besonders wichtig, für den Künstler selbst und die Erinnerungen an die Schulzeit, aber auch für den mutigen Beweis, dass es sich lohnt, sich vor einer ganzen Schule zu profilieren und etwas zu präsentieren. Wir gratulieren!

ALINDA HANIMANN
Lehrerin Oberstufe Lindenhof



TAG DER OFFENEN TÜR

Die Türen der Oberstufe Lindenhof wurden auch dieses Jahr an einem Samstag, dem 23. Februar 2013, geöffnet. Zahlreiche Eltern und angehende Oberstufenschülerinnen und -schüler durften die vielseitigen Angebote und Räumlichkeiten des Schulhauses betrachten. Die Führung gab einen authentischen Einblick in schulisches Schaffen, Experimentieren, in die kooperativen Unterrichtsformen, worin gegenwärtig ein grosser Schwerpunkt liegt, sowie in den Miteinbezug von Schülerinnen und Schülern, die einen grossen Beitrag für die künstlerischen Beiträge und sportlichen Vorstellungen leisteten.

Am Eingang, der einladend mit Papierblumen geschmückt war, wurden die Gäste bereits vom herrlichen Duft frischgebackener Zöpfe und Hefeschnecken eingehüllt. Am Stand konnte man frisches Gebäck kaufen. Gleichzeitig bot dieses Angebot auch eine gute Gelegenheit, sich als Verkäuferinnen und Verkäufer zu profilieren.

Zur Linken des Eingangsbereichs wartete der Stand der EMA auf. Die ElternMitArbeit ist ein Bindeglied zwischen Eltern und Schule. Sylvia Canori, die Schulsozialarbeiterin der Oberstufe Lindenhof, präsentierte ihr Kerngeschäft mit einer Plakatwand und einem stetig laufenden Tonband, das Fragen wie «Ist die Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus schwierig?» «Wie viel Taschengeld gebe ich meinem Kind?» aufgriff.

Im Erdgeschoss war im Weiteren eine Ausstellung zu begutachten, die Objekte der aktuellen Schülerarbeiten aus dem Werkunterricht enthielt. Holzschalen, Leuchten, Schmuck und Holzgestelle, sogar ein Rennrodel, der von A-Z im Werkunterricht gebaut worden war, oder ein Basketballkorb waren da zu finden. Diese Ausstellung stiess besonders bei handwerklich interessierten Eltern auf grosse Begeisterung.

Während sich die einen im Eingangsbereich oder in der Kaffeestube aufhielten und mit präsenten Lehrpersonen ihre Fragen klärten und sich austauschten, schlossen sich andere den Führungen an, welche die Schulleitung im Dreiviertelstunden-Takt anbot.

Im Natur- und Technik-Zimmer wurden von Schülerinnen und Schülern der dritten Oberstufe kompetent Versuche vorgezeigt und kommentiert. Wie löscht man eine Kerze mit Kohlendioxid? Wie kann man Weinbrand destillieren? Welchen Nebeneffekt weist Äther auf? Interessierte Eltern konnten am Schluss der Sequenz den Jugendlichen noch Frage stellen.



(Weitere Bilder auf Seite 1 unten)

Anschliessend ging der Rundgang weiter durch Bibliothek, Schulzimmer und Gruppenräume. Im Aufenthaltsraum wurde ein sich stetig wiederholender Film zum kooperativen Lernen gezeigt. Dieser demonstrierte in realer Umgebung, wie im Schulalltag aktivierende Lernformen angewendet und mit Methoden des Partnertauschs unterrichtet wird.

Der Rundgang durch die Werkstatt und vor allem die Ausstellung laufender Projekte gaben Einblick in den Werkunterricht: So wurden aktuelle Projekte, die während des letzten Oberstufenjahres erstellt worden waren, als käufliche und unkäufliche Objekte ausgestellt. Die abschliessenden Akrobatikdarbietungen von einem Sportschüler und einer Sportschülerin auf dem Balken und auf dem Pferd / Pilz zogen noch einmal das ganze Publikum in ihren Bann: Vom Flic Flac zu einem Salto rückwärts, von einer Sprungserie zum Thomaskreisen und einem abschliessenden synchronen Rückwärtssalto aus dem Stand boten die beiden Sportler eine breite Palette an Darbietungen. Damit wurden die Gäste, die zukünftigen Kinder und Jugendlichen in die Kaffeestube gebeten, wo bereits Kaffee und Kuchen und sogar Salziges bereitstand und man sich bei der anwesenden Lehrerschaft noch die letzten Informationen holen und Fragen klären konnte.

ALINDA HANIMANN
Lehrerin Oberstufe Lindenhof

JUGENDPROJEKT LIFT

Die Oberstufe Sonnenhof hatte im März ihre Kickoff-Veranstaltung zum Pionierprojekt LIFT. Dabei geht es darum, bestimmten Schülerinnen und Schülern mit Wochenarbeitsplätzen den Übergang von der Schul- in die Berufswelt zu erleichtern. Möglich wird dieses Projekt dank des Engagements des Wiler Gewerbe- und Arbeitgeberverbandes.

LIFT ist ein Angebot für Jugendliche, die aufgrund ihrer Ausgangslage möglicherweise Mühe haben werden, am Ende der obligatorischen Schulzeit eine valable Anschlusslösung zu finden. Ziel ist die Förderung von Sozial- und Selbstkompetenz im Hinblick auf den Berufsalltag. Im Zentrum stehen wöchentliche praktische Kurzeinsätze (sogenannte Wochenarbeitsplätze WAP) für Schülerinnen und Schüler der 7. bis 9. Klasse in Gewerbebetrieben der jeweiligen Region. Die Schülerinnen und Schüler besuchen ihren Wochenarbeitsplatz in der unterrichtsfreien Zeit. LIFT ist seit 2010 schweizweit in breiten Kreisen als taugliches Mittel zur Integration von Jugendlichen mit erschwerter Ausgangslage anerkannt und wird zunehmend auch auf kantonaler und nationaler Ebene als mögliche Massnahme zur Bekämpfung späterer Jugendarbeitslosigkeit wahrgenommen.



Ein Schüler unterschreibt den Vertrag für seinen Wochenarbeitsplatz im Beisein von Projektleiterin Helen Frehner und Arbeitgeber Daniel Hagmann, von der Firma Hagmann Bodenbeläge Wil.

ENGAGIERTE WILER ARBEITGEBER

Dass die Oberstufe Sonnenhof das Projekt LIFT nach zweijähriger Vorbereitungszeit im März mit einem Apéro starten konnte, liegt primär am Engagement des Wiler Gewerbe- und Arbeitgeberverbandes. Bisher haben sich folgende neun Partner bereit erklärt, Schülerinnen und Schüler Wochenarbeitsplätze anzubieten:

Firma Dürst AG, Kirchberg; Firma Sonderegger AG, Bronschhofen; Fenster Schär AG, Wil; Firma Büchi AG, Wil; Rohrbiegerei Bommer AG, Wil; Firma Hagmann Bodenbe-

läge, Wil; Gärtnerei Psychiatrische Klinik, Wil; Stihl Kettenwerk GmbH & Co KG, Wil; Dietsche Feinbeck, Wil; Speed Store, Wil.

Seitens des Sonnenhofs haben Schulsozialarbeiterin Helen Frehner als Projektleiterin und Schulleiter Michael Hasler als Projekt-Gesamtverantwortlicher LIFT vorangetrieben. Das Lehrerkollegium trägt das Projekt ideell geschlossen mit. Etwa acht Jugendliche werden nun nach den Frühlingsferien ihre ersten Erfahrungen an ihren Wochenarbeitsplätzen machen können.

MICHAEL HASLER
Schulleiter Oberstufe Sonnenhof

PHANTASTISCHE GASTGEBER UND EINIGE IRRITATIONEN

Im Rahmen eines von der Oberstufe Sonnenhof initiierten europäischen Comenius Regio Mathematik Projektes reiste Ende März eine achtköpfige Delegation aus Wil ins polnische Opole (Oppeln). Die Gruppe erlebte grandiose Gastfreundlichkeit, teilweise irritierende Schuleindrücke aber vor allem viele Anregungen zum Weiterdenken.

Während vier Tagen bot sich dem Wiler Erziehungsrat Daniel Schönenberger zusammen mit Wils Leiter der Fachstelle Pädagogik Riccardo Rizza, Projektleiter Michael Hasler sowie fünf Wiler Lehrpersonen die so spannende wie abenteuerliche Möglichkeit, im Rahmen eines offiziellen europäischen Austauschprogramms (Comenius Regio Partnerschaft), das polnische Schulsystem vor Ort kennen zu lernen. Das gemeinsame Leitziel, den Mathematikunterricht mit best-practice-Beispielen beidseits anzuregen und für die Schülerinnen und Schüler attraktiver zu gestalten, wurde in Opole konsequent verfolgt. Die gastgebende polnische Grossdelegation hatte ein spannendes, dichtes, farbiges und anspruchsvolles Programm für die Wiler Delegation aufgestellt und erwies sich als beispielhafter Gastgeber. Für die Lehrpersonen galt es primär, mit ihren polnischen Kollegen und Kolleginnen in einen echten Fachaustausch zu gelangen. Erziehungsrat Daniel Schönenberger und Wils Leiter der Fachstelle Pädagogik Riccardo Rizza wurden parallel dazu auf Behördenebene in die Struktur des polnischen Schulsystems herangeführt. (Fotos auf Seite 32)

13 JAHRE OBLIGATORISCHE SCHULZEIT

Im Bereich des polnischen Schulsystems fällt auf, dass die obligatorische Schulzeit im Schnitt 13 Jahre beträgt. Die Kinder werden bereits ab 3 Jahren dem Kindergarten

OBERSTUFE SONNENHOF

zugeteilt und die obligatorische Schulzeit endet mit dem Gymnasium (bei uns Oberstufe) mit rund 16 Jahren. Ebenfalls auffällig ist, dass der Bereich der Berufsschulen im Vergleich zur Schweiz stark unterentwickelt ist. Stattdessen sind es die sogenannten Oberschulen, in denen sich die Jugendlichen auf das spätere Berufsleben vorbereiten. Vor Ort wurde auch klar, dass das polnische Schulwesen sehr viel weniger föderalistisch als das Schweizer System funktioniert. Landesweite Testsysteme und zentralistisch entworfene Lehrpläne sind die Regel. Schulen werden anhand der nationalen Testresultate gemessen und erhalten entsprechende Grades (A, B, C...). Da die Eltern das Recht der freien Schulwahl besitzen, könnten oder müssten sich anhand dieser Benotung eigentlich massive Verschiebungen ergeben. Dies findet aber kaum statt, da Opole sehr viel weitläufiger als etwa der Kanton St. Gallen ist und sich die Schüler, Schülerinnen und Eltern vor allem lokalgeografisch orientieren.

VIEL TECHNIK, VIEL FRONTALUNTERRICHT

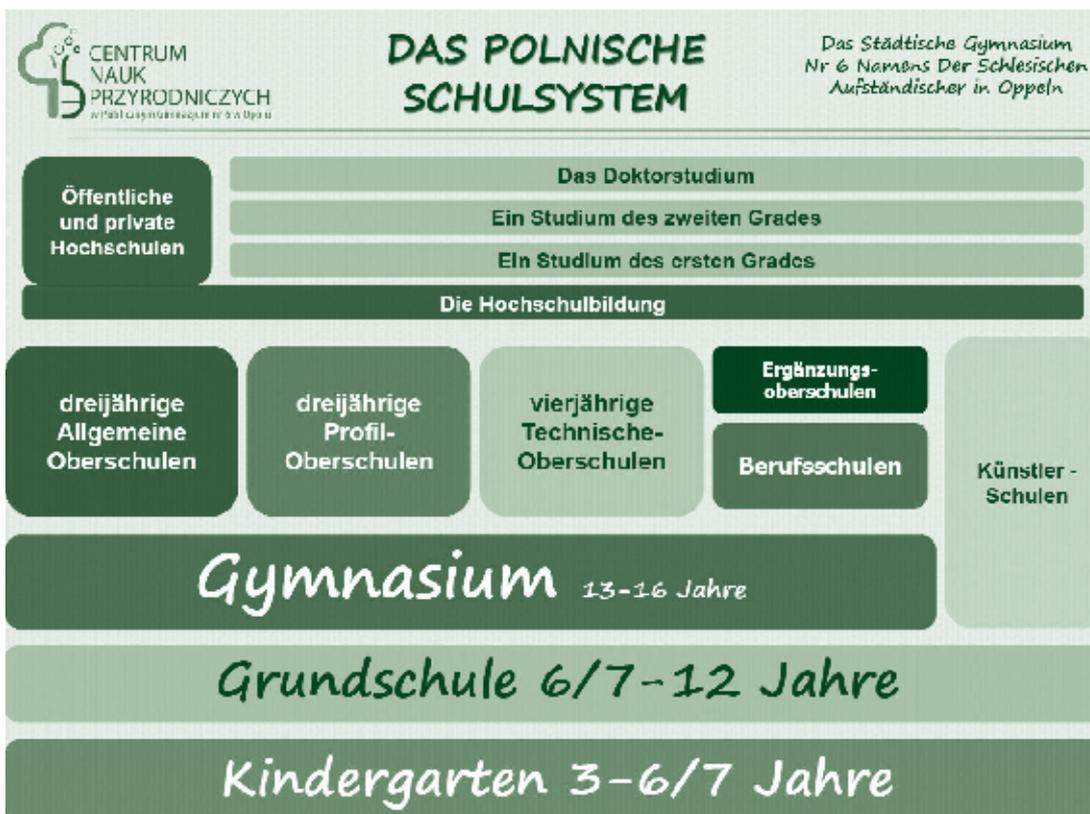
Auch beim Besuch von Schulstunden – sei dies nun auf der Primar- oder Oberstufe – sind die zentralistischen Vorgaben unübersehbar. In praktisch jedem Schulzimmer findet sich ein Smartboard, auf dem die national geschriebenen Programme vorangetrieben werden. Viele Unterrichtssequenzen werden frontal geführt und sind mit technischen Sequenzen angereichert. Unter den Jugendlichen ist die Disziplin deutlich grösser als etwa in Wil. Allerdings

ist – dies ist für Wiler Lehrpersonen irritierend – die Eigenaktivität der Schülerinnen und Schüler erstaunlich klein. Die Lehrpersonen sind reine Spezialisten und unterrichten in der Regel nur ein Fach. Das Lohnniveau bei den Lehrpersonen ist extrem tief (weniger als 1000 Franken monatlich), zudem herrscht ein Lehrpersonenüberfluss.

HOME PAGE UND AUSTAUSCH

Die Wiler Delegation macht sich nun daran, die gewonnenen Eindrücke auszuwerten und dem polnischen Projektpartner ein professionelles Feedback zu geben. Zudem entsteht seitens der Schweizer Projektgruppe eine Homepage (www.sohopolen.ch) auf der Feedback, Arbeitsmaterialien, Anregungen, Arbeitsinstrumente, Testinstrumente sowie der Projektverlauf für die polnischen Partner und alle Interessierten aufgeschaltet werden. Eine polnische Delegation wird im Herbst 2013 zum zweiten Mal die Wiler Schulen besuchen. Lehrpersonen werden die Zeit haben, konkrete Projektideen vor Ort umzusetzen. Wil bietet seinem Partner vor allem Know-How im Bereich des Kooperativen Lernens an. Ein zweiter Gegenbesuch der Wiler Delegation wird im Frühling 2014 stattfinden. Das Mathematikprojekt wird bis Sommer 2014 laufen. Visionen gibt es aber bereits jetzt: Im Schuljahr 2014/2015 soll es zu einem europäischen Schüleraustausch zwischen Opole und Wil kommen.

MICHAEL HASLER
Schulleiter Oberstufe Sonnenhof



Überblick über das polnische Schulsystem.

LOGOPÄDISCHE REIHENERFAS- SUNG IM ERSTEN KINDERGAR- TENJAHR

Im Januar finden in der Stadt Wil die jährlichen Reihenerfassungen der Erstkindergärtler statt. Der Zeitpunkt wurde so festgelegt, dass die Kinder ein halbes Jahr Zeit haben, um sich im Kindergartenalltag zurecht zu finden. In Bronschhofen und Rossrüti werden die Reihenerfassungen im Moment noch zu einem späteren Zeitpunkt durchgeführt.

Wenn wir in den Kindergarten gehen, sind wir dort nicht gänzlich unbekannt. Viele Kinder haben schon unseren Namen gehört. Sie kennen auch Gspänli, welche regelmässig zu dieser Frau gehen und von dort gesund und munter zurückkehren. So kommen wir schnell ins Gespräch, hören wie's der Katze geht, ob die Zähne schon wackeln oder dass der Pulli neu sei.



Dabei können wir die Sprache eines Kindes bereits grob einschätzen. Wir werfen einen Blick auf die Zahnstellung und die Zungenbewegungen, beobachten wie sich das Kind bewegt und ob es uns auch zuhören kann. Dem folgen dann einige spielerische Übungen, welche uns eine genauere Beurteilung der Sprachfähigkeiten ermöglichen. Versteht das Kind so viele Wörter und Sätze, dass es dem Unterricht im Kindergarten folgen kann? Kann es alle Laute korrekt bilden? Verwendet es diese beim spontanen Spre-

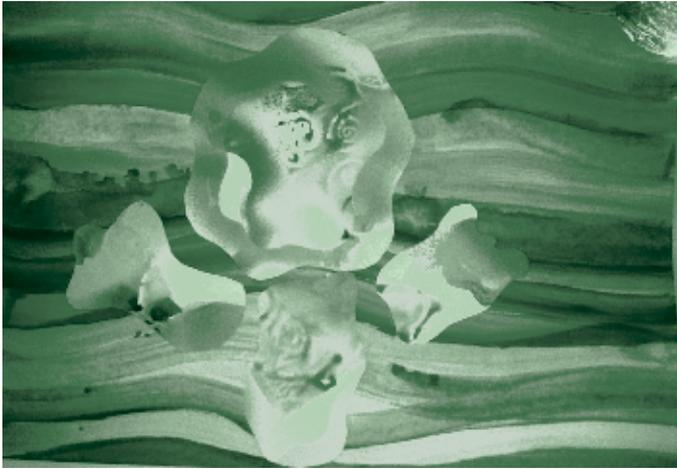
chen auch richtig oder werden sie durch andere Laute ersetzt? Kann es nachsprechen? Kennt es die Namen der Dinge und Wörter für Tätigkeiten? Gibt es Auffälligkeiten im Redefluss oder im Kommunikationsverhalten? Erkennt es den Inhalt und die Abfolge einer Bildergeschichte und kann es diese in eigenen Worten wiedergeben?



Unsere Beobachtungen besprechen wir nach der Erfassung mit der Kindergartenlehrperson. Gemeinsam entscheiden wir dann, welche Kinder noch einer genaueren Abklärung bedürfen. Einige Kinder zeigen kleine Auffälligkeiten, die sich im Verlauf der weiteren sprachlichen Entwicklung oft von alleine verbessern. Andere Kinder benötigen mehr Zeit für den Erwerb der Zweitsprache. Die Sprache dieser Kinder wird deshalb im zweiten Kindergartenjahr noch einmal erfasst.

Die Eltern erhalten anschliessend einen Brief oder einen Telefonanruf, in welchem sie über den sprachlichen Stand ihres Kindes informiert werden. Gegebenenfalls werden sie aufgefordert, ihr Kind zu einer Abklärung anzumelden oder sich bezüglich der Sprachentwicklung ihres Kindes beraten zu lassen. Gut informiert können die Eltern nämlich viel zur Sprachentwicklung ihrer Kinder beitragen. Logopädische Therapie, Beratung und auch eine Abklärung sind für die Eltern kostenlos.

FLURINA CAMPOLONGO UND BARBARA SCHMID
Logopädischer Dienst Wil



Eve-Noëlle Vögeli, «durch die Blume»



Larissa Rechsteiner, «Maientanz»



Clarissa Büchi, «Liebestraum»

KLINGENDE BLUMENGESCHICH- TEN IN DER MUSIKSCHULE

Am Samstag, 25. Mai 2013, erklingen um 10.00 Uhr Blumengeschichten in der Aula Lindenhof. Schülerinnen und Schüler von Maria Bischof, Violine, und Hanspeter Schneider, Klavier, thematisieren Blumengeschichten, welche von La Femme Fleur Angelika Kuttruff floristisch inszeniert werden. Am Schluss können die einzelnen floristischen Arbeiten von den Besuchern erworben werden.

Seit vielen Jahren gelingt es auf Initiative des Pianisten Hanspeter Schneider immer wieder, Konzertveranstaltungen von Musikschülern mit den Arbeiten bildender Künstler zu verbinden. Bilder malen, die Geschichten erzählen, sind nebst ihrer Tätigkeit als Violinistin eine weitere Leidenschaft von Maria Bischof. Damit «klingende Blumengeschichten» durch alle Sinne erlebbar werden, haben sich die beiden Musiker mit der überregional bekannten Floristikkünstlerin La Femme Fleur Angelika Kuttruff zusammen gefunden.

Die farbenprächtigen Sujets der insgesamt neun Werbe-flyer sind von Mitwirkenden an einem eigens dafür durchgeführten Workshop entstanden.

Lassen Sie sich diese spezielle Frühlingssmatinée nicht entgehen!

HANSPETER SCHNEIDER
Musiklehrer

ÖFFNUNGSZEITEN SEKRETARIAT MUSIKSCHULE

Montag – Freitag 8.00 – 11.30 Uhr

ADRESSE

Marktgasse 57, Postfach 1172, 9500 Wil 2
071 913 53 80
musikschule@stadtwil.ch
www.mswil.ch

Quartierfest Wil West
 Samstag, 1. Juni 2013 9.00 – 12.00 Uhr
 (Verschiebedatum 8. Juni 2013)
 Organisation: Quartierverein Wil West / Elternforum Allee / Team Lehrpersonen Allee

Partyraum Beiz Internet Games
 Tischfussball Billard Kollegen treffen
ferienSPASSwil
jugendarbeitwil
 jugendzentrum obere mühle
 Hofbergstrasse 3, 9500 Wil
 facebook 071 913 53 74, jugendarbeitwil.ch
 Öffnungszeiten: MI 14.00 - 20.00 / FR 16.00 - 22.00 / SA 14.00 - 20.00
 Individuelles Coaching: DO 14.00 - 18.00

ferienSPASSwil 2013
Der Ferienspass 2013 findet zwischen dem 8. und 19. Juli 2013 statt.
 Die Verteilung der Broschüren an die Schulen erfolgt voraussichtlich zwischen dem 1. und 8. Mai 2013.
 Vom 21. Mai bis 16. Juni 2013 können unter www.ferienspasswil.ch Buchungen getätigt werden.
Wir heissen die Primarschülerinnen und Primarschüler aus Bronschhofen, Rossrüti und Maugwil am Ferienspass herzlich willkommen!
 jugendarbeitwil
 projekte und angebote

Weihnachtskrippen herstellen
 Für die künftigen 6. Klässlerinnen und 6. Klässler bietet Walter Huber wiederum einen Krippenbaukurs an. Dieser findet in der Werkstatt der Primarschule Lindenhof von August bis Dezember 2013 statt, je nach Anmeldungen am Montag, Dienstag oder Donnerstag von 16.15 bis 18.15 Uhr.
 Anmeldeformulare und weitere Informationen erhalten Sie bei den Lehrpersonen der 6. Klassen oder Sie besuchen im Lindenhof den Schaukasten. Dort ist ein Exemplar ausgestellt.



Möchten Sie Kinder anderer Familien bei sich zu Hause betreuen?
stundenweise – mittags – halbtags – ganztags
 Um für jedes Kind den optimalen Betreuungsplatz anbieten zu können, suchen wir neue Tagesfamilien.
 Interessierte melden sich bitte bei der Vermittlerin:
 Andrea Bosshart, Telefon 071 910 04 36
andrea.bosshart@tagesfamilien-wil-und-umgebung.ch
www.tagesfamilien-wil-und-umgebung.ch




Schau doch mal rein – die neue Bibliothek im Hof ist der Hit!

Dienstag	09.00 Uhr bis 19.00 Uhr
Mittwoch	14.00 Uhr bis 18.00 Uhr
Donnerstag	09.00 Uhr bis 11.00 Uhr 14.00 Uhr bis 18.00 Uhr
Freitag	14.00 Uhr bis 18.00 Uhr
Samstag	08.30 Uhr bis 13.00 Uhr

offen Schulferien offen Schulferien offen

Marktgasse 88 9500 Wil 071 913 53 33
www.stadtwil.ch/bibliothek

Stadtbibliothek Wil
 Bücher, Comics, Hörbücher, CDs, DVDs uvm.

MY SOCIAL NETWORK – TIME OF MY LIFE

Wenn Ihr Kind im Teenie-Alter ist, dann stammen Sie selbst vermutlich aus einer Generation, die noch ganz ohne Computer aufgewachsen ist. Ihr privater Computer ist ein praktisches Hilfsmittel für den Alltag, aber er steht nicht im Mittelpunkt Ihres Lebens.

Bei Ihrem Kind ist das anders. Unsere Kinder können ohne Computer, ohne Smartphones und vor allem ohne Internet nicht leben. Das ist ihre Welt. Sie sind Screenager, Netzwerkkinder.

Wenn sie sich mit den Nachbarskindern treffen wollen, verschicken sie erst mal 20 SMS, bevor sie das Treppenhaus betreten und an der Wohnungstür gegenüber läuten. Und wenn sie etwas über sich selbst erfahren wollen, dann gehen sie einfach auf ihre Facebook-Seite, überprüfen ihr «Profil» und schauen, wie viele «Freunde» sie haben. Der Begriff «Freund» hat jedoch im Internet nicht ganz dieselbe Bedeutung wie im richtigen Leben. Die «Freundschaftsanfragen» kommen meistens automatisch und durch einfaches «Adden» werden dann auch entfernte Bekannte und sogar völlig fremde Menschen, z.B. aus einer Game-Community, zu eigenen Freunden.

Manche dieser «Freunde» hat man im richtigen Leben noch nie vorher gesehen.

Die Sozialen Netzwerke, in denen sich Ihre Kinder wie selbstverständlich bewegen, einander kennenlernen, miteinander chatten, sich verabreden, sich verlieben oder sich beschimpfen, sind eine ernstzunehmende Realität geworden, die weder verboten noch sonst wie verhindert werden könnte oder sollte, die aber kompetent begleitet werden muss!

Doch was macht Social Networks gerade für junge Menschen so attraktiv? Da sind, wie der Name schon sagt, in erster Linie zwei Aspekte: das Soziale und das Vernetzte.

SOCIAL...

Für Kinder und Jugendliche spielen soziale Beziehungen eine sehr wichtige Rolle. Auf ihrem Weg zum Erwachsenwerden lernen sie sich als Individuum und zugleich als Teil einer Gemeinschaft kennen. Über Musik, ihre Interessen, ihr Styling oder ihre Accessoires entwickeln sie Eigenschaften und bewerten sich gegenseitig. Was ist cool, und was

geht gar nicht? Was ist «mein Ding», und was ist «nicht so mein Ding»? Das war natürlich schon immer so, nur die Mittel haben sich geändert, die Medien. Hier kommt das «Profil» ins Spiel. Jedes Soziale Netzwerk lebt von den Profilen der Teilnehmenden, denn von hier aus wird dann gechattet, gebloggt, gepostet usw. Jeder User gestaltet sein Profil selbst, er entscheidet also, wie er wahrgenommen werden möchte.

Das heisst, ein Profil im Netz kann mit dem tatsächlichen Profil eines Users übereinstimmen, muss es aber nicht. Ein Profil in einem Netzwerk ist variabel und hat im Extremfall mit der realen Person dahinter gar nichts zu tun. Und: Ein Soziales Netzwerk ist kein Kinderspielplatz, denn auch Erwachsene benutzen gerne die Rutsche!

...NETWORK

Der zweite Aspekt, der Soziale Netzwerke für Kinder und Jugendliche so attraktiv macht, ist das Ver-netzt-Sein, das ständige In-Kontakt-Sein. Teenager sind ungern alleine und leben ausserdem in der ständigen Angst, etwas zu verpassen. Denn wer wichtige News oder Events verpasst, wird schnell uncool und zum Aussenseiter, so scheint es ihnen jedenfalls. Die ständige Vernetzung in den Social Networks hingegen vermittelt das beruhigende Gefühl, dazugehören, gut informiert und niemals allein zu sein. Doch auch hier liegt eine Gefahr: Momente des Alleinseins, auch Momente der Einsamkeit gehören zur Menschwerdung dazu. Es ist wahrscheinlich sogar notwendig, das Gefühl von Verlorenheit durchlebt und ausgehalten zu haben, um ein stabiles Selbstbewusstsein zu entwickeln.

Anders formuliert: Der grösste Vorteil der Vernetzung ist zugleich auch ihr grösster Nachteil: Man ist nie alleine. Hier wird einer der wichtigsten Aspekte der gesamten Problematik ganz deutlich: Kinder und Jugendliche erlangen zwar schnell eine technische Kompetenz, um auf ihrem Computer oder Smartphone tun zu können, was sie tun. Aber ihnen fehlt fast zwangsläufig die psychosoziale Kompetenz, um zu beurteilen, was sie da tun und welche Konsequenzen ihr Handeln haben könnte.

Es ist wichtig, dass Ihnen und Ihren Kindern diese grundsätzlichen Aspekte einmal bewusst werden, damit Sie sie im Hinterkopf haben, wenn Sie im Hinblick aufs Internet vor irgendeiner konkreten Entscheidung stehen. Es ist sinnvoll, wenn Sie mit Ihrem Kind immer mal wieder gemeinsam am Computer sitzen – nicht so oft, dass es sich überwacht fühlt, aber oft genug, dass es weiss, dass Sie einigermassen informiert sind. Nur so können Sie als Vertrauensperson ernstgenommen werden.

ELWIS

Denn kein Teenager wird auf Ihre gutgemeinten Ratschläge oder Verbote reagieren, wenn er/sie merkt, dass Sie eigentlich keine Ahnung davon haben, was er/sie tut. Sie müssen eine gewisse Medienkompetenz erwerben, um glaubwürdig zu sein. Kompetenz weckt Vertrauen.

Daher laden wir Sie, liebe Eltern, Lehrpersonen, Schulsozialarbeitende, Schulrätinnen und Schulräte und alle Interessierten, herzlich an unsere nächste Veranstaltung «Kindheit und Jugend zwischen Realität und Virtualität» am Freitag, 7. Juni 2013, ein. Mehr Informationen dazu erhalten Sie in den nächsten Wochen.

IHRE ELWIS
Elternvereinigung Wiler Schulen

Quelle bzw. weitere Informationen:

www.jugendundmedien.ch
www.elternet.ch
www.skppsc.ch
www.klicksafe.de



VERANSTALTUNG
07 | 06 | 2013

KINDHEIT UND JUGEND ZWISCHEN REALITÄT UND VIRTUALITÄT

DATUM	Freitag, 7. Juni 2013
ZEIT	20.00 bis ca. 21.30 Uhr, mit Apéro im Anschluss
ORT	Aula Primarschule Matt, Glärnischstr. 26, Wil
SPRACHE	Deutsch
KOSTEN	Freier Eintritt
REFERENT	Uwe Buermann, Medienberater, Wissenschaftler und Autor

FERIENKALENDER

SCHULJAHR 2012 / 2013

SOMMER	Schuljahresschluss: Freitagabend	5. Juli	2013
SCHULFREIE TAGE	Mai-Markt: Dienstagnachmittag	7. Mai	2013
	Freie Tage über Auffahrt		
	Mittwochvormittag und Freitag ganzer Tag	8. – 10. Mai	2013
	Pfingstmontag	20. Mai	2013
ZEUGNISABGABE	2. Semester: Freitag	5. Juli	2013

SCHULJAHR 2013 / 2014

SOMMER	Schuljahresbeginn: Montagmorgen	12. August	2013
HERBST	Schulschluss: Freitagabend	27. September	2013
	Schulbeginn: Montagmorgen	21. Oktober	2013
WEIHNACHTEN	Schulschluss: Freitagabend	20. Dezember	2013
	Schulbeginn: Montagmorgen	6. Januar	2014
WINTER	alle Stufen: Winterferien	18. – 26. Januar	2014
	Schulbeginn: Montagmorgen	27. Januar	2014
BEGINN 2. SEMESTER	Montagmorgen	3. Februar	2014
FRÜHLING	Schulschluss: Freitagabend	4. April	2014
	Schulbeginn: Dienstagmorgen	22. April	2014
SOMMER	Schuljahresschluss: Freitagabend	4. Juli	2014
SCHULFREIE TAGE	Feiertag Allerheiligen: Freitag	1. November	2013
	Othmars-Markt: Dienstagnachmittag	19. November	2013
	Schmutziger Donnerstag: Nachmittag	27. Februar	2014
	Mai-Markt: Dienstagnachmittag	6. Mai	2014
	Freie Tage über Auffahrt		
	Mittwochvormittag und Freitag ganzer Tag	28. – 30. Mai	2014
	Pfingstmontag	9. Juni	2014
SPORTWOCHE	Mittelstufen Wil und Rossrüti	12. – 17. Januar	2014
(Oblig. Schulwochen)	Oberstufe Wil	13. – 17. Januar	2014
	Oberstufe Bronschhofen	17. – 21. Februar	2014
	Mittelstufe Bronschhofen	2. – 7. März	2014
ZEUGNISABGABE	1. Semester: Freitag	31. Januar	2014
	2. Semester: Freitag	4. Juli	2014

FERIENKALENDER

SCHULJAHR 2014/2015

SOMMER	Schuljahresbeginn: Montagmorgen	11. August	2014
HERBST	Schulschluss: Freitagabend	26. September	2014
	Schulbeginn: Montagmorgen	20. Oktober	2014
WEIHNACHTEN	Schulschluss: Freitagabend	19. Dezember	2014
	Schulbeginn: Montagmorgen	5. Januar	2015
WINTER	alle Stufen: Winterferien	17. – 25. Januar	2015
	Schulbeginn: Montagmorgen	26. Januar	2015
BEGINN 2. SEMESTER	Montagmorgen	2. Februar	2015
FRÜHLING	Schulschluss: Donnerstagabend	2. April	2015
	Schulbeginn: Montagmorgen	20. April	2015
SOMMER	Schuljahresschluss: Freitagabend	3. Juli	2015
SCHULFREIE TAGE	Othmars-Markt: Dienstagnachmittag	18. November	2014
	Schmutziger Donnerstag: Nachmittag	12. Februar	2015
	Karfreitag (1. Ferientag im Frühling)	3. April	2015
	Mai-Markt: Dienstagnachmittag	5. Mai	2015
	Freie Tage über Auffahrt		
	Mittwochvormittag und Freitag ganzer Tag	13. – 15. Mai	2015
	Pfingstmontag	25. Mai	2015
SPORTWOCHE	Mittelstufen Wil und Rossrüti	11. – 16. Januar	2015
(Oblig. Schulwochen)	Oberstufe Wil	12. – 16. Januar	2015
	Oberstufe Bronschhofen	16. – 21. Februar	2015
	Mittelstufe Bronschhofen	1. – 6. März	2015
ZEUGNISABGABE	1. Semester: Freitag	30. Januar	2015
	2. Semester: Freitag	3. Juli	2015

URLAUBSPRAXIS

Schülerinnen und Schüler (Kindergarten, Primar- und Oberstufe):

Urlaubsgesuche bitte bei der Klassenlehrperson einreichen.

Die Klassenlehrperson übergibt Mitteilungen/ Gesuche der zuständigen Entscheidungsinstanz.

BITTE BEACHTEN!

Keine Urlaube werden in der Regel erteilt für Ferien und Ferienverlängerungen.

ABSENZEN- UND URLAUBSREGLEMENT FÜR SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER AN DEN SCHULEN DER STADT WIL

Die aktuellen Ausführungen zur Absenzen- und Urlaubsregelung für Schülerinnen und Schüler sind unter der Homepage: www.stadtwil.ch ⇒ Bildung und Sport ⇒ Schulferien und Urlaubsgesuche abrufbar.



**PRIMARSCHULE
KIRCHPLATZ**
Basteln im Haus zur Taube





PRIMARSCHULE BRONSCHHOFEN
Konzert mit Andrew Bond



OBERSTUFE SONNENHOF
Besuch in Polen anlässlich des europäischen Comenius-Projekts



**ÖFFNUNGSZEITEN SEKRETARIAT
DEPARTEMENT BILDUNG UND SPORT**

Montag	8.00 – 11.30 Uhr / 13.30 – 18.30 Uhr
Dienstag	8.00 – 11.30 Uhr / 13.30 – 17.00 Uhr
Mittwoch	8.00 – 11.30 Uhr / 13.30 – 17.00 Uhr
Donnerstag	8.00 – 11.30 Uhr / 13.30 – 17.00 Uhr
Freitag	8.00 – 11.30 Uhr / 13.30 – 16.00 Uhr

ADRESSE

Marktgasse 57, Postfach 1172, 9500 Wil 2
Telefon: 071 913 53 83
E-Mail: schulsekretariat@stadtwil.ch

**ÖFFENTLICHE SPRECHSTUNDEN DER
SCHULRATSPRÄSIDENTIN**

Jeden Montag von 16.00 bis 18.00 Uhr, Schulverwaltung Wil,
Marktgasse 57, 9500 Wil 2.

Während dieser Zeit können alle ohne Voranmeldung
bei der Schulratspräsidentin vorsprechen. Nutzen Sie diese
Möglichkeit!

BITTE BEACHTEN

Während den Schulferien fällt die Sprechstunde aus.

BITTE BEACHTEN – KONTAKTAUFNAHME VIA MAIL:

Schulrat, Schulleitungen, Lehrpersonen, Schulsozialarbeit,
Hauswartpersonal
Kontaktaufnahme mit: vorname.name@swil.ch

Schulverwaltung, Sportsekretariat, Tagesstrukturen
Kontaktaufnahme mit: vorname.name@stadtwil.ch



Adresse:
Schulverwaltung Wil
Postfach 1172, 9500 Wil 2